Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 153. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Dinstag, den 2. März 1886.**

Ein Zeichen der Zeit.

Berlin, 1. März.

Der „Kladderadatsch" ist unter die Vertheidiger der Prügelstrafe gegangen. Das ist nicht etwa ein Witz, denn darauf hat ja das Blatt überhaupt schon seit geraumer Zeit verzichtet, sondern bitterer Ernst. Einer seiner Abonnenten hatte sich an die Redaction mit der Bitte gewendet, einen Redner, der in einem Particularlandtage seine Wünsche für Einführung der Prügelstrafe ausgesprochen hatte, abzufertigen, aber die Redaction antwortet darauf in durchaus zweifelsfreiem Ton, sie sei ganz damit einverstanden, daß für gewisse Missethaten die Prügelstrafe unentbehrlich sei.

Es sind jetzt dreißig Jahre; die Landrathskammer war in der schönsten Blüthe. Da gelangte von Lauenburg und Bütow aus eine Petition an das Abgeordnetenhaus, die Prügelstrafe wieder einzuführen. Da erhob sich der Abgeordnete Riedel, Geheimrath und Professor, ein Gothaer von der blauesten Farbe, und setzte mit großer Bitterkeit auseinander, daß eine solche Petition nur „im hintersten Theile von Hinterpommern" möglich sei. In den Zeiten der schwärzesten Reaction hat auch die Landrathskammer vermieden, sich direct für die Prügelstrafe auszusprechen und hat die Angelegenheit stets dilatorisch behandelt. Jetzt aber, in der Zeit des nationalen Aufschwungs, stellt sich ein Blatt, das einst der muthigste Vorkämpfer der liberalen Sache gewesen, das mit Unerschrockenheit in der trübsten Zeit die Fahne hoch gehalten hat, auf die Seite des hintersten Theiles von Hinterpommern.

Was ist aus dem Werke Ernst Dohms geworden! Wenn es je einen Mann gegeben hat, der unerschütterlich an den Geboten der Humanität festhielt, der für seine Ueberzeugung jedes Opfer brachte und die Geisel der Satire unerbittlich gegen alle Dunkelmänner schwang, so ist es Ernst Dohm gewesen. Er hat dem Blatt sein Ansehen; seinen Ruhm verschafft, von dessen Resten es jetzt ohne Verdienst zehrt. Und Ernst Dohm war ein durch und durch national gesinnter Mann. Nach dem Jahre 1866 stellte er sich, nicht unter dem Beifall seiner Mitarbeiter, in die Reihe derjenigen, die den Erfolgen des Fürsten Bismarck zujubelten. Aber niemals hätte er es über sich gewonnen, von den Forderungen des liberalen Ideenkreises das Geringste abzulassen.

Wenn es jemals wieder Jemanden gefallen sollte, zu bestreiten, daß es eine Reaction giebt, so hat man nur nöthig, auf die Thatsache hinzuweisen, daß der „Kladderadatsch" unter die Vertheidiger der Prügelstrafe gegangen ist.

Politische Uebersicht.

Breslau, 2. März.

Die Kreuzztg. kommt auf den Austritt des Abg. von Meyer-Arnswalde aus der conservativen Fraction zurück und stellt denselben als völlig bedeutungslos hin. Von einer „Abbröckelung der Hochconservativen" sei keine Rede. „Wir müssen" — so schreibt das Blatt — „diese Illusion zerstören; der Austritt des Herrn v. Meyer hat lediglich seinen Grund in der scharf ausgeprägten Individualität desselben, welche nun einmal den für den Bestand jeder größeren Fraction unumgänglich nothwendigen Zwang nicht verträgt; mit einer Trennung zwischen Alt- und Neuconservativen steht derselbe außer allem Zusammenhang."

Es ist aufgefallen, daß Fürst Bismarck in der Sitzung des Herrenhauses, in welcher die Polenfrage zur Debatte gelangte, nicht erschien. Der „Magdeb. Ztg." wird darüber aus Berlin, 28. Februar, geschrieben: „Das Unwohlsein des Fürsten Bismarck, welches denselben abhielt, gestern im Herrenhause zu erscheinen, ist wohl nicht von Erheblichkeit. Vielleicht wollte der Fürst sich der strengen Kälte nicht aussetzen, vielleicht auch ist er nur dem Rathe seines Arztes gefolgt, welcher seine Betheiligung an den parlamentarischen Arbeiten überhaupt für unzuträglich erachtet. Es ist jedenfalls aufgefallen, daß kein einziges Mitglied des Staatsministeriums im Herrenhause das Wort genommen hat, obschon dafür mehr als ein Anlaß gegeben war."

Die Friedensverhandlungen in Bukarest sind noch immer nicht zum Abschluß gelangt, doch zweifelt man nicht, daß dieselben zu einem befriedigenden Resultate führen werden. Einstweilen sträubt man sich in Belgrad dagegen, auszusprechen, daß die friedlichen Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien wieder hergestellt sind. Man kann es in Belgrad dem Fürsten Alexander noch immer nicht verzeihen, daß er sich zur Wehre setzte, als er von den serbischen Helden hinterrücks angefallen wurde.

Die Nachrichten aus Griechenland lauten widersprechend. Die Meldung, das Cabinet Delyannis habe seine Demission gegeben, hat bisher noch keine officielle Bestätigung erhalten, doch wird dieselbe zweifellos baldigst erfolgen. Griechenland kann nicht daran denken, sich noch länger dem einmüthigen Willen der Großmächte zu widersetzen; insbesondere zeigt sich die englische Regierung ungeduldig und droht mit einer Flottenaction, falls man in Athen nicht endlich dem Willen Europas Folge leiste. Die griechische Flotte ist inzwischen in die Bucht von Salamis zurückgekehrt.

Deutschland.

♂ **Berlin,** 1. März. [Der französische Botschafter. — Personalien. — Communales.] Das Gerücht, daß der hiesige Botschafter Baron de Courcel seinen Abschied nehmen werde, taucht gegenwärtig wieder auf, und zwar, wie wir versichern zu können glauben, diesmal nicht ohne Grund. So lange Jules Ferry das Ruder in den Händen hatte, war er auf das Eifrigste bemüht, die Beziehungen Frankreichs zu Deutschland so freundschaftlich als möglich zu gestalten, und in dieser Hinsicht fand er in dem Baron de Courcel einen treuen Interpreten. Es ist bekannt, daß der hiesige französische Botschafter auf dem besten Fuße mit dem Fürsten Bismarck gestanden hat. Die Ferry'sche Politik ist vom Cabinet Freycinet acceptirt worden. Baron de Courcel, der jetzt aus Paris wieder hierher zurückgekehrt ist, hat in Paris wiederholt Conferenzen mit Freycinet gehabt, als deren Resultat sich ergeben, daß zunächst auf dem Berliner Botschafsposten der französischen Republik keine Veränderung eintreten wird und daß sachliche Unterschiede in der Auffassung der deutschen Politik zwischen Freycinet und Courcel nicht bestehen. Doch sind nicht alle zwischen den beiden Staatsmännern bestehenden Differenzen ausgeglichen und deshalb dürfte Baron de Courcel den Berliner Posten später verlassen. Er wird, wie es heißt, sich in das Privatleben zurückziehen. — Der zweite Staatsanwalt bei dem königl. Kammergericht, Herr Barschdorff, ist seit heute zur provisorischen Hilfsleistung im Justizministerium berufen worden, und wird während dieser Zeit in seiner Stellung beim Kammergericht durch Herrn Thielemann vertreten werden. — Der Geburtstag des Kaisers wird auch in diesem Jahre in den städtischen Hospitälern durch eine Festspeisung begangen werden. Der Magistrat hat bereits das Erforderliche angeordnet. Im Februar sind nicht weniger als zwei Millionen Mark (genau 1 975 710 Mark) in die Sparkasse eingelegt worden, die Auszahlungen betrugen in diesem Monat nur 1 055 826 Mark.

B. C. [Ist ein bei einem Begräbniß am Grabe gesprochenes Vaterunser oder sonstiges Gebet eine „Leichenrede", welche event. strafbar ist?] Mit dieser in den unteren Instanzen vielfach verschieden beurtheilten Frage hatte sich am Montag das Kammergericht als höchster Gerichtshof für die Preußische Landesstrafgesetzgebung (sog. Kleines Obertribunal) in der Revisionsinstanz anläßlich folgenden Falles zu beschäftigen. Der Prediger der Methodistengemeinde zu Cassel, Herr Schell, hatte im Juni v. J. bei der Beerdigung von zwei Mitgliedern seiner Gemeinde auf einem der politischen Gemeinde Cassel gehörigen und zum Begräbniß von Angehörigen aller christlichen Bekenntnisse bestimmten Kirchhof insofern in religiöser Beziehung mitgewirkt, als er am Grabe in derselben Weise, wie er es bei gleichem Anlaß stets gethan, aus einem gedruckten Gebetbuch ein Gebet verlesen und ein Vaterunser gesprochen hatte. Darauf wurde er wegen unbefugten Haltens von Leichenreden auf Grund einer Polizeiverordnung vom 7. August 1878 angeklagt, in deren § 1 bestimmt wird, daß den Laien das Halten von Leichenreden bei Begräbnissen nur mit Erlaubniß des zuständigen Pfarrers gestattet sein soll, aber vom Schöffengericht zu Cassel freigesprochen, indem letzteres Herrn Schell, der von der Gemeindevertretung formell zum Pfarrer bestellt war und dessen Taufen auch staatlicherseits als giltig erachtet wurden, nicht für einen Laien ansah und überhaupt durch die erwähnten Handlungen auch noch nicht den Thatbestand einer Leichenrede für festgestellt erachtete. Die Strafkammer zu Cassel, an welche der Amtsanwalt appellirte, war aber gegentheiliger Ansicht, indem sie einerseits aus dem Umstande, daß Herr Schell nicht durch eine vorgesetzte staatliche Behörde in sein Amt eingeführt worden war, sein Laienthum folgerte und andererseits auch den betr. religiösen Act für eine Leichenrede im Sinne des Gesetzes ansah. Herr Schell legte hiergegen Revision beim Kammergericht ein, wo sein Vertheidiger, Rechtsanwalt Martin aus Cassel, zunächst die Rechtsgiltigkeit der qu. Verordnung bestritt. Es handle sich hier um Gegenstände der freien Religionsübung und des Versammlungsrechts, also um Verfassungsfundamentalrechte, welche nicht durch Regierungsverordnungen verschiedenartig regulirt werden könnten. Auch könne die den Dissidenten garantirte Religionsfreiheit nicht von Geistlichen der Landeskirche abhängig gemacht werden. Nur solche Handlungen, welche über Zweck und Bedeutung des Leichenbegängnisses hinausgehen, also z. B. politische Agitationen, könnten bei derartigen Gelegenheiten strafbar sein, nicht aber ein einfaches Gebet, welches man auch nicht als Leichenrede qualificiren könne. Es könne wohl nicht in der Absicht des Gesetzgebers gelegen haben, die Methodisten und andere Dissidenten bei Begräbnissen ihrer Angehörigen ganz mundtodt zu machen und ihnen gerade bei solchem Anlaß den im Gebet liegenden Trost zu verwehren; andernfalls hätte man ihnen jede gottesdienstliche Handlung verboten. Der Vertheidiger beantragte nach eingehendem Plaidoyer, worin er auch die Ansicht des Vorderrichters in Bezug auf das Laienthum des Herrn Sch. als rechtsirrthümlich verwarf, die Aufhebung der verurtheilenden Vorentscheidung. Auch die Oberstaatsanwaltschaft beantragte dasselbe, indem sie namentlich die Feststellung des Vorderrichters in Bezug auf das Laienthum bemängelte. Der Senat unter dem Vorsitz des Herrn Präsidenten Tessendorff erkannte hierauf nach langer Berathung auf Freisprechung des Angeklagten und legte die Kosten des Verfahrens der Staatskasse zur Last. Abgesehen davon, ob das qu. Leichenbegängniß ein „gewöhnliches" war, welches in diesem Falle nach § 10 der cit. Verordnung einer vorherigen Anmeldung bei der Polizei nicht bedurft hätte, so rechtfertigt sich die Freisprechung schon aus dem Grunde, weil die Handlungen des Angeklagten überhaupt nicht als Leichenreden im Sinne der Verordnung erscheinen. Eine Leichenrede sei allerdings nicht allein durch den freien Vortrag bedingt, immerhin aber könne das Verlesen oder Sprechen eines Gebets, wie es stets in dieser Art bei gleichem Anlaß geschehe, doch auch nicht als „Rede" im Sinne des Gesetzes erachtet werden.

[Die versunkene „Ackerfläche".] Der „Merseburger Corr." berichtigt jetzt selbst die von ihm ausgegangene Nachricht, daß bei Zöschen eine größere Ackerfläche plötzlich versunken sei. Dieselbe „beruhte allem

---

Das Einöd-Tonerl.*)

Von **E. Reiter.**

(Schluß.)

Hoch oben am Tauern, gerade am höchsten Punkte des langgestreckten Bergrückens, liegt der kleine Kirchhof, wo der Anton bestattet werden sollte; als Alles vorüber war, warf Hanni noch einen letzten verzweifelten Blick nach der Grube, und mit einem wilden Aufschrei taumelte sie zurück.

Die Weiber brachten sie heim in ihre Keusche, und von der Stunde an hieß es, es sei in ihrem Kopfe nicht richtig; was sie so vor sich hinmurmelte war entweder eine herzzerreißende Klage um den Verstorbenen, oder eine bittere Anschuldigung gegen den alten Klinger, der sein Kind aus Hartherzigkeit in den Tod gejagt.

Einen Trost aber hatte ihr Gott gelassen: ihren Kleinen! Die Sorge um das Kind hielt sie aufrecht; sie fing wieder an zu arbeiten, und die Arbeit half ihr über manche kummervolle Stunde weg. Der Bub wurde dem Vater immer ähnlicher, und jetzt konnte sie sich doch wieder ausweinen, wenn sie das Kind so recht abküßte, und da wurde ihr leichter um's Herz; der Junge hatte aber nicht nur seines Vaters Züge, er hatte auch dessen treuen Sinn geerbt, und hing an der Mutter mit ganzer Seele.

* * *

Drüben am Klingerhofe war das Alter eingezogen! Von der Zeit an, wo der Toni weg war, fehlte die Freude im Hause, und nun gar, als der Sohn des Bauern auf so jämmerliche Art zu Grunde ging, mochte keiner mehr dem Alten recht ins Gesicht sehen. Dieser selbst aber mochte noch so stolz und aufrecht herumgehen, noch so herrisch schelten und wettern, die Jahre kamen und beugten ihn, und den Kummer im Herzen konnte er sich nicht wegzanken; und als der alte Martl im Sterben lag, sagte er zu seinem Herrn: „Bauer, Du erbarmst mir, daß 'd so allani bleib'n müßt, und nix Lieb's hast, dem Du dein groß' Hab und Gut vermachst; schau i hab nix als mei silber Zwisl**), mei Betbuch und mein Thalerwestl, aber mi gfreut's, daß i mei Sach' meiner Schwester seeli' ihr'n Aeltesten vererben kann."

Der Martl war nur ein „armes Dienstleut'", der seit Jahren so nur mehr das Gnadenbrot am Hofe genoß, aber Recht hatte er schon, und der Bauer konnte sich's nicht ableugnen, daß die stets unterdrückte Sehnsucht, den Buben seines Toni zu sehen, wieder laut und lebendig wurde in seiner Brust, wenn er aber an die verhaßte Dirne dachte, richtete sich seine zusammengesunkene Gestalt hoch auf, und der Haß siegte über seinen Kummer. Lieber allein bleiben, als der Hanni ein gutes Wort geben!

Aber da kam der lange, trübe Winter, und jetzt war nicht einmal mehr der Martl da, der sonst neben dem Bauer auf der Ofenbank gesessen, und hin und wieder beim Pfeifenausklopfen ein Wort fallen ließ; die Einsamkeit lastete auf ihm, wie draußen die schweren dicken Nebel auf Wald und Feld. Eines Tages zog es ihn gewaltsam hinaus, immer fort, immer weiter, grübelnd und sinnend, und er wußte selbst nicht, wie es kam, er schlug den Weg zum Kirchhofe am Tauern ein; er hatte die Grabstätte seines Sohnes noch nicht besucht, und schmerzhaft zuckte er zusammen, als er nach einigem Herumsuchen das schlichte Holzkreuz erblickte, dessen Tafel den von linkischer Hand gezeichneten Namen „Anton Klinger" trug; es war bald nach Allerseelen, und noch hing der von der Kälte schwarz gewordene Asternkranz am Kreuze.

Zum ersten Mal in seinem Leben traten ihm die Thränen in die Augen, hier an der Stelle, wo sein ganzes Hoffen, sein Stolz, seine Freude begraben lag, brach der Hochmuth des Bauern zusammen, und an dem kleinen Hügel kniete ein Greis, dessen verzweifelte Blicke den tiefen Schmerz ausdrückten, den das Alleinsein in seiner Seele wachgerufen.

Und zur selben Stunde war gerade auch die Hanni auf dem Kirchhofe. Als sie sich dem Grabe Antons näherte, erschrak sie fast, dort Jemanden zu finden, und sie mußte genau hinsehen, um in dem Alten, dem das schneeweiße Haar in die Stirne hing, der zitternd die Lippen bewegte und das verfallene Gesicht zu Boden senkte, den alten Klinger zu erkennen. Lange sah sie ihn an, und sie wußte selbst nicht warnm, der Anblick des gebeugten Greises that ihr wehe, die bittere Lust nach Rache und Vergeltung war ihr plötzlich aus dem Herzen geschwunden, und sie athmete ordentlich auf; thut doch der Haß guten Menschen selber am meisten weh!

Als der Alte an ihr vorüber wankte, kniete sie seitwärts an einem fremden Grabe nieder, und bedeckte das Gesicht mit beiden Händen. Daheim drückte sie den Kleinen an die Brust, und als er Abends, wie gewöhnlich, sein zweites Gebet hersagen wollte, winkte sie abwehrend mit der Hand; das Kind schmiegte sich zutraulich an sie, und sein Herzchen pochte freudig auf, wie er den sanften Blick der Mutter auf sich ruhen sah.

* * *

Ist der Winter im Gebirge auch immer ein schlimmer Gast, so arg wie in diesem Jahre hatte er's seit langem nicht getrieben. Der Himmel hatte auf den Tauernkirchhof ein Leichentuch gelegt, so dicht, daß nur hier und da der Knopf eines Kreuzchens hervorguckte; die Wegmacher wußten sich keinen Rath, wie sie die Tauern-Poststraße frei halten sollten, und immer neue Schneemassen wirbelten herunter, jede Arbeit und Mühe vergeblich machend.

Den alten Klinger litt es aber heute nicht daheim, der finstere Decembertag lastete centnerschwer auf seiner Seele, und mühsam seinen Weg erkämpfend, keuchte er den Tauern hinauf, dem ersehnten Ziele zu; als er nach vielstündiger Wanderung droben vor der kleinen Kapelle stand, mußte er einsehen, daß an ein Durchkommen durch den Schnee nicht zu denken war, und krampfhaft klammerte er sich an das Gitter und schluchzte wie ein Kind; Gott selber hatte ihm heute den Eintritt zur Grabstätte seines Kindes versagt, wie er einst dem Sohne das Vaterhaus verboten.

Er sah wieder die kleine Gruppe vor dem Gartenzaune stehen: den Anton hoch und kräftig, mit zuversichtlichen Blicken nach dem Thorwege sehend, und neben ihm die hübsche Dirne, um derentwegen er seinen einzigen Sohn verstoßen, nicht weil ihr Schlechtes nachzusagen gewesen, nur weil sie arm — bettelarm war; und er erinnerte sich auch an das rosige Kindergesichtchen, das sich immer wieder dem Hofe zuwandte, als die Beiden ihre Schritte heimwärts lenkten. Wenn er nur diesen einen Augenblick noch einmal zurückrufen könnte! Wie ein wilder Taumel erfaßte es ihn, und als seine erstarrten Finger das Gitter losließen, wankte er wie geistesabwesend den niederen Weg hinab, der hinüber nach Tweng führte; aber nur bis zum nächsten Wegmacherhäuschen kam er, und dort fiel er wie todt an der Schwelle nieder.

Wenige Stunden später erstieg rüstigen Schrittes ein bejahrter Priester den Gebirgsweg, voran kletterte wacker über Eis und Schnee der kleine Toni; der Pfarrer im Hochgebirge ist an solche Wanderungen gewöhnt, wer weiß nicht, wie beschwerlich sein Beruf ist! Der arme Kleine zitterte vor Kälte und seine Händchen waren blau gefroren; der Pfarrer blieb stehen, rief den Jungen zu sich, und band ihm sein geblümtes Baumwollensacktuch fest um die erstarrte Hand, die das Glöckchen hielt, und an der andern führte er selbst den Jungen, erstlich weil das arme Kind auf dem schlechten Wege kaum mehr fortkam, und zweitens um ihm an dem großen Pelzhandschuh die Händchen zu wärmen.

In der Stube der Wegmacherleute aber lag der reiche Hofbauer mit schweren Athemzügen und sah theilnahmslos um sich herum. Auf einmal ertönte der helle Glockenton durch die Luft; der Bauer horchte auf, er kannte den Ton und wußte, es galt ihm — ein tiefer Seufzer hob seine Brust.

Sterben sollte er, jetzt schon sterben, bevor er an dem Kinde Antons das schwere Unrecht gut gemacht; er hörte kaum auf die Trostesworte des Priesters und sah wie verwirrt nach der Stubenthür; plötzlich blieb sein Blick an dem armen Jungen haften, der still bei den Männern in der Ecke kniete und betete.

„Toni!" schrie der Bauer laut auf. „Toni! das ist er ja selber! Herrgott im Himmel, i verdien die Gnad' nit in meiner letzten Stund'!"

Schüchtern näherte sich der Kleine und hielt sein mageres Händchen hin; fieberhaft hielt es der Sterbende fest, stets wiederholend, „daß er die Freud' vor sein' End' nit verdiene!"

Eine Stunde später hatte der Alte ausgerungen, aber er hatte noch Zeit gefunden, „die Sach' vor den Männern richtig zu machen."

Der Großvater war der Letzte, dem der „Einöd-Tonerl" das Glöckchen geläutet, denn nun war er Besitzer des großen Klingerhofes geworden.

---

*) Nachdruck verboten.

**) Uhr.

Anschein nach auf der irrthümlichen Auffassung einer von Bewohnern jener Gegend in öffentlichen Localen zu Merseburg gemachten Mittheilung".

Großbritannien.

London, 26. Februar. [Im Unterhause] wird die Regierung von Bradlaugh und Rylands bezüglich der Kosten der diplomatischen Mission Sir H. D. Wolffs interpellirt. Der Unterstaatssecretär für auswärtige Angelegenheiten Bryce antwortet: Sir H. D. Wolff empfange einen fixirten Gehalt für seine Mission im Orient. Die Gesammtkosten der an ihm nach Konstantinopel und Kairo gesandten Telegramme betrugen 772 Pfd. St. und die der von ihm empfangenen 3106 Pfd. Sterl. (Sensation.)

W. H. Smith richtet an den Minister des Innern die Frage, ob er den Modus andeuten könnte, durch welche Jene, welche durch den Krawall am 8. d. ohne eigene Schuld Verluste erlitten haben, dafür entschädigt werden würden. Childers antwortet: „Der Gegenstand ist von Ihrer Majestät Regierung sorgfältig erwogen worden, und es wird unverzüglich ein Gesetzentwurf eingebracht werden, welcher verfügt, daß Jene, die durch die Ruhestörungen am 8. d. Verluste erlitten haben, eine billige Entschädigung aus dem hauptstädtischen Polizeifond erhalten sollen." In Beantwortung einer weiteren an ihn von Smith gerichteten Anfrage, erklärt der Minister des Innern, daß die Untersuchung der Verwaltung und Organisation der hauptstädtischen Polizei von einem Departementsausschusse unter seinem Vorsitze, bestehend wahrscheinlich aus dem neuen Polizeichef und einigen Beamten des Ministeriums des Innern, geführt werden würde.

Newnes, liberaler Vertreter für Newmarket, lenkt die Aufmerksamkeit des Ministers des Innern auf die von Lord R. Churchill in Belfast gehaltene Rede und hebt die Stelle in derselben vor, worin er sagt, daß die großen Privilegien der Orangisten werth seien, daß dafür gekämpft werde. Er fragt an, ob der Minister beabsichtige, den Redner unter demselben Gesetze, das gegen die Londoner Socialisten in Kraft gesetzt wurde, in den Anklagezustand zu versetzen. Childers antwortet, da die Rede nicht in England gehalten wurde, wäre es nicht seine Sache, deren Natur in Erwägung zu ziehen.

Sexton kündigt an, er würde, falls die Regierung keine Schritte in der Sache thue, bei erster Gelegenheit eine Resolution beantragen des Inhalts, daß das Haus bedaure und es mißbillige, daß ein Mitglied dieses Hauses, das ein hohes Kronamt bekleidet und Mitglied des geheimen Staatsrathes sei, sich einer Sprache bedient habe, die dazu angethan sei, dieses Haus einzuschüchtern und Personen in Irland aufzustacheln, dem Willen dieses Hauses und der Autorität der Krone zum Trotz zu den Waffen zu greifen. (Beifall der Parnelliten.) Lord R. Churchill erklärt, er werde, wenn Sexton seine Resolutionen anmelde, den Premier ersuchen, Erleichterungen für eine baldige Erörterung derselben zu gewähren.

Gelegentlich der hierauf vorgenommenen Berathungen einiger Nachtragscredite giebt ein Posten von 1200 Pfd. St. für die Bestreitung der Kosten der Medaillen für die canadischen Freiwilligen, die an der Unterdrückung des von Louis Riel angezettelten Aufstandes der Mischlinge im Nordwesten von Canada theilgenommen, Anlaß zu einer Debatte. Verner, Cremer, Sir Robert Peel und andere Deputirte protestiren gegen den Posten aus dem Grunde, daß es weder üblich noch räthlich sei, Medaillen für Dienstleistungen im Zusammenhange mit der Niederwerfung eines Bürgerkrieges zu gewähren. W. H. Smith und Lord R. Churchill heben dagegen hervor, daß die Canadier England gute Dienste in Egypten geleistet und daß eine etwaige Vorenthaltung der Medaillen in Canada falsch aufgefaßt werden dürfte. Gladstone theilt diese Anschauung und glaubt, daß es nicht klug sein würde, so etwas zu riskiren. Der Posten wird hierauf mit 209 gegen 66 Stimmen bewilligt.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung erwirkt der Minister für Schottland, Trevelyan, die Erlaubniß des Hauses zur Einbringung eines Gesetzentwurfs zur Ergänzung des Gesetzes mit Bezug auf die Pachtverhältnisse der Kleinbauern (crofters) in den schottischen Hochlanden und Inseln. Nach einer Darlegung der Uebelstände, an denen die Crofters leiden, erklärt er, daß der zur Abstellung derselben ausgearbeitete Entwurf eine feste Pachtdauer zu billigem Zins vorschlage, Entschädigung für vorgenommene angemessene Verbesserungen, aber nicht das Recht des freien Verkaufs gewähre, da die Regierung nicht wünsche, dem Crofter irgend etwas zu geben, was er oder seine Vorfahren nicht früher besaßen. Was das Erforderniß einer Erweiterung der Pachtgüter der Kleinbauern betreffe, so sei die Regirrung nicht gewillt, den Credit des Staates für die Hochlandbevölkerung zu riskiren. Sie würde dies auch nicht für irgend eine andere Klasse der Bevölkerung in irgend einem Theile des Vereinigten Königreiches thun. Die Regierung sei folglich zu der Schlußfolgerung gelangt, daß obligatorische Verpachtung unter stricten Bedingungen und innerhalb stricter Grenzen dem Bedürfnisse Rechnung tragen würde. Die Ausführung und Handhabung des Gesetzes würde einer aus drei Mitgliedern bestehenden Commission obliegen, der auch eine Summe Geldes für Darlehen zur Verbesserung der Fischereien zur Verfügung gestellt werden würde.

Nach einer kurzen kritisirenden Debatte, im Verlaufe welcher viele schottische Abgeordnete darüber klagten, daß der Entwurf nicht weit genug gehe, wird derselbe in erster Lesung angenommen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. März.

** **Ueber das vorläufige Ergebniß der Volkszählung am 1. December 1885 in der Stadt Breslau** theilen die Monatsberichte des städtischen statistischen Amts der Stadt Breslau für December Folgendes mit:

Auf Grund der Control- und Ortslisten, wie sie von den Revier-Zählungs-Commissionen abgeschlossen worden waren, ergab das am 12. December vorigen Jahres veröffentlichte vorläufige Zählungsresultat für hiesige Stadt eine Bevölkerungszahl von 298 893*). — Nach der im statistischen Amt bewirkten Superrevision der Zählpapiere und nach Vornahme der erforderlichen Nachzählungen beträgt die ortsanwesende Bevölkerung Breslaus nach den für jedes Grundstück festgestellten Bewohnerzahlen 299 600. Diese Angabe wird von der später auf Grund wiederholter Auszählungen der Individualkarten zu gewinnenden definitiven Volkszahl wenig oder gar nicht abweichen.

Die Zahl der bebauten Grundstücke hat sich von 1880 bis 1885 um 304 vergrößert. Die Grundstückszahlen für 1880 und 1885 sind nicht ohne Weiteres vergleichbar. Bei der Ermittelung im Jahre 1885 ist die Zahl der Grundstücke nach der besitzlichen Einheit festgestellt, im Jahre 1880 ist dies bei einem Theile der 494 Eck- und durchgehenden Grundstücke, welche zugleich verschiedenen Stadtbezirken angehören, nicht geschehen.

Die Zahl der Haushaltungen (incl. Anstalten) erhöhte sich in der letzten Zählperiode um 6523 oder 10,61 pCt. Das Wachsthum der Bevölkerung mit 9,78 pCt. war mithin weniger stark als die Zunahme der Haushaltungen. Auf eine Haushaltung (incl. Anstalten) kommen im Jahre 1885 durchschnittlich 4,41 Einwohner, im Jahre 1880 4,44.

Die Anzahl der nicht zu Wohnungen gehörigen, besonders vermietheten oder vom Eigenthümer selbst zu gewerblichen (auch öffentlichen) Zwecken bestimmten Gebäude bezw. Gebäudetheile betrug 12 875, gegen die Zählung von 1880 mehr 1898 oder 17,29 pCt.

Die Zahl der leerstehenden Wohnungen hat sich von 1880 bis 1885 vermindert, die der leerstehenden Geschäftslocale wesentlich vermehrt.

Die Intensität des Bevölkerungswachsthums ist in der letzten Zählperiode gegen die vorletzte nahezu in gleichem Maße zurückgegangen, wie in der Zählperiode 1875/80 im Vergleich zu 1871/75. Während der Jahre 1880/85 hat die Bevölkerungszahl in der Sand- und Oder-Vorstadt am meisten, nächstdem in der Schweidnitzer und Nicolai-Vorstadt, in geringerem Grade in der Ohlauer Vorstadt und inneren Stadt zugenommen. Von 1871 bis 1880 zeigte dagegen die Bevölkerung der inneren Stadt eine stete Abnahme.

Die geringste Zunahme in Folge des verhältnißmäßig geringen Zuzuges fand im Jahre 1883 statt. In den Jahren 1884 und 1885 ist die Zunahme eine stärkere geworden. — Die männliche Bevölkerung betrug am 1. December 1885: 137 393; die weibliche 162 207. — Die weibliche Bevölkerung ist wie in der vorhergehenden Zählperiode stärker angewachsen als die männliche, es erhöhte sich hier

die Zahl	1880/85:	1875/80:	1871/75
der Männlichen um	1,75 %	1,93 %	3,56 %
der Weiblichen um	2,09 %	3,36 %	3,52 %.

!! **Von der Universität.** Das Verzeichniß der Vorlesungen, welche auf der hiesigen Universität im Sommer-Semester 1886 vom 28. April cr. an gehalten werden, ist bereits erschienen. Wir entnehmen demselben folgende Vorlesungen die für weitere Kreise von Interesse sein dürften: Aus der philosophischen Facultät: Prof. Dr. Lexis: „Allgemeine Volkswirthschaftslehre" und „Ueber Geld- und Münzwesen" (öffentlich); Prof. Dr. von Miaskowski: „Finanzwissenschaft", „Geschichte der nationalökonomischen Theorie" und „der deutsche Socialismus und die socialpolitische Gesetzgebung des Deutschen Reiches"; Prof. Dr. Schmarsow: „Ueber Raphael" (öff.); Prof. Dr. Partsch: „Geschichte der Polarexpeditionen und physische Geographie der Polarländer" (öff.); Prof. Dr. Oskar Erdmann: „Ueber Lessing's Leben und Schriften"; Dr. Bobertag: „Ueber Schiller's Wallenstein" (öff.); Prof. Dr. Kölbing: „Englische Literaturgeschichte, vom Zeitalter der Königin Elisabeth an"; Prof. Dr. Gaspary: „Geschichte der französischen Literatur im 17. Jahrhundert; Lector Freymond: „Ueber Voltaire, sein Leben und seine Werke" (öff.) und „Lectüre und französische Besprechung einiger dramatischen Stücke von Emil Augier" (öff.); Prof. Dr. Nehring: „Geschichte der dramatischen Dichtkunst in Polen und Rußland" und „Ueber die epische Volkspoesie der Slaven" (öff.); Prof. Dr. Weber: „Ueber Photometrie" (öff.); Prof. Dr. F. Cohn: „Ueber die Pilze" (öff.); Prof. Dr. Engler: „Botanische Excursionen" (öff.). Aus der juristischen Facultät: Dr. Eger: „Handels- und Wechselrecht", „Post- und Telegraphenrecht" und „Telephonrecht" (öff.); Dr. Pappenheim: „Handels-, Wechsel- und Seerecht"; Prof. Dr. Bruck: „Deutsches Patentrecht" (öff.); Prof. Dr. Brie: „Europäisches Völkerrecht" und „das gegenseitige Verhältniß von Staat und Kirche" (öff.); Prof. Dr. Seuffert: „Strafrecht" und „Strafproceß". Aus der medicinischen Facultät: Prof. Dr. Heidenhain: „Ueber thierische Wärme" (öff.); Prof. Dr. Gierke: „Das Gehirn als Organ der Seele" (öff.); Prof. Dr. Soltmann: „Ueber die natürliche und künstliche Ernährung des Säuglings" (öff.); Dr. Hiller: „Ueber Entfettungscuren und andere diätetische Heilverfahren" (öff.); Dr. Jacobi: „Ueber Geschichte und Prophylaxe der Seuchen" (öff.); Prof. Dr. Biermer: „Ueber ärztliche Systeme" (öff.) — Die naturwissenschaftlichen Sammlungen und Institute werden nach Meldung bei den Vorstehern Liebhabern gezeigt. Das mineralogische Museum, Schuhbrücke 38/39, ist Sonntags von 11—1 Uhr geöffnet, das zoologische Museum im Universitätsgebäude Mittwochs von 11—1 Uhr, das anatomische Museum, Katharinenstraße 16, Mittwochs von 2—4 Uhr, die Sternwarte, im Universitätsgebäude, Mittwochs und Sonnabends von 9—11 Uhr, der botanische Garten, Kleine Domstraße 7, im Sommer täglich, außer Sonntag, von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. — Von den Kunst-Instituten der Universität ist das archäologische Museum im Sandstift, Neue Sandstraße 4, im Sommer-Semester täglich von 11—1 Uhr, außerdem Sonntag von 3—5, Montag von 5—7 Uhr geöffnet. — Die Gemäldegalerie der Universität, sowie die Sammlung der germanisch-slavischen Grabalterthümer, kirchlicher Gegenstände, mittelalterlicher und neuerer Münzen ist mit den Sammlungen des schlesischen Kunstvereins und Alterthumsvereins vereinigt. (Studirende haben unentgeltlichen Zutritt.) Die Kupferstichsammlung der Universität, Schmiedebrücke 35, ist jedem Studirenden zugänglich und nur eine vorherige Meldung bei dem Director derselben erforderlich.

*) Die fortgeschriebene Bevölkerungszahl stellte sich für 1. December 1885 auf 300876.

—d. **Schlesischer Verein zur Förderung der Culturtechnik.** In der am vergangenen Sonntage, Nachmittags 4 Uhr, im Saale der Hansen'schen Weinhandlung abgehaltenen Generalversammlung wurde zunächst auf Vorschlag des Vorsitzenden, Regierungsraths Frank, beschlossen, daß der Verein dem deutschen Moor-Culturverein als Mitglied beitrete. Aus dem sodann vom Culturtechniker Conrad mitgetheilten Jahresbericht pro 1885 ist zu entnehmen, daß die Entwickelung des Vereins im vergangenen Jahre im Allgemeinen befriedigend fortgeschritten ist. Am Schlusse des Jahres zählte der Verein 135 Mitglieder, 1 Ehrenmitglied und 12 correspondirende Mitglieder, zusammen 148 (gegen 119 im Vorjahre). Von Körperschaften sind mit dem Vereine verbunden die landwirthschaftlichen Vereine zu Beuthen, Breslau, Brieg, Bunzlau, Domslau, Freistadt, Gleiwitz, Görlitz (Oekonomie-Section der naturforschenden Gesellschaft und der landwirthschaftliche Centralvorstand der preußischen Oberlausitz), Hirschberg, Konstadt, Leobschütz, Lublinitz, Nimptsch, Ohlau, Oppeln, Ratibor, Rybnik, Schönberg, Trachenberg und Wohlau-Winzig. Hierzu tritt noch die Stadt Görlitz. Die Mitglieder sind meist active Landwirthe, sodann folgen der Zahl nach die Culturtechniker und Ingenieure und endlich die Verwaltungsbeamten, welch' letztere in dankenswerther Weise für das Gedeihen des Vereins, sowie für eine nutzbringende Thätigkeit desselben besonders bemüht sind. Die Vermögensverhältnisse sind insoweit befriedigend, als die Einnahmen, welche ausschließlich aus den Mitglieder-Beiträgen originiren, zur Bestreitung der laufenden Verwaltungsbedürfnisse ausreichen. Hierauf wurden der Vorsitzende und Herr Conrad zu Delegirten zum Central-Collegium der verbündeteten landwirthschaftlichen Vereine Schlesien und Rittergutsbesitzer von Schuckmann-Auras zum Delegirten für den „Congreß deutscher Landwirthe" gewählt. Der Kgl. Wasserbau- und Oder-Schifffahrts-Inspector, Baurath Kröhnke-Breslau, machte sodann Mittheilungen über die Regulirung der Oder und wies hierbei nach, daß die Wassersgefahren durch die Regulirung des Flusses nicht vergrößert, sondern vermindert würden. Dadurch seien gleichzeitig auch die Gefahren für die Schifffahrt abgeschwächt und das Fahrwasser sei verbessert. Wenn von mancher Seite durch die Regulirung die Beseitigung der Ueberschwemmungen erhofft worden sei, so müsse darauf erwidert werden, daß die Ueberschwemmungen auf keine Weise vermindert werden könnten, weil das Profil der Oder zu den Hochwassermengen in keinem Verhältniß stehe. Ein Mittel gegen Ueberschwemmungen sei die Eindeichung. Der Segen der Eindeichung sei nicht nur der, daß die Ueberschwemmungen verhindert, sondern daß auch die Eisversetzungen erschwert würden. Das Zusammenhalten des Flusses bewirke, daß das Eis viel leichter gehoben und fortgeführt werde. Man könne bei einem Eisgange hierselbst sehen, wie z. B. zwischen der Strachate und Bartheln, wo eine

Kleine Chronik.

Breslau, 2. März.

Aus dem Tagebuche des Kronprinzen geben wir heute eine dritte Probe vom 23. December des Jahres 1878: Am 19. d. Mts. früh kam eine Deputation junger Littauerinnen hier an, um dem glücklich von seinen Wunden genesenen Kaiser ihre Freude zu bezeugen und ihren Glückwunsch darzubringen. Drei Kreise, Memel, Heydekrug und Tilsit, haben hierzu erwählte Vertreterinnen gestellt, unter Begleitung dreier littauischer Besitzer, Buttkerait, Plonaitis und Pinner, alle aus der Gegend von Memel, und des Pastors Glogau aus Memel. Ihre Majestäten hatten die Gnade, am 22. d. M. Nachmittags die jungen Mädchen, nachdem sie sich von der langen und ungewohnten Reise erholt hatten, sammt ihren vier Begleitern in ihrem Palais zu empfangen. Von da begab sich die Deputation in das Kronprinzliche Palais, da der Kronprinz gleichfalls eine Audienz ihr bewilligt hatte, während die Frau Kronprinzessin wegen ihrer tiefen Trauer um ihre Schwester Alice verhindert war, sie zu empfangen. Die jungen Littauerinnen hatten sich auf den Kronprinzen noch ganz besonders auch deswegen gefreut, weil „Er in Littauen ihre Sprache gesprochen habe." Der Kronprinz hatte die Gnade, die Deputation durch Untergewehrtreten der Wache begrüßen zu lassen und erwies selber ihr die ehrende Aufmerksamkeit, sie in der Uniform des besonders viele Littauer enthaltenden ersten ostpreußischen Grenadier-Regiments „Kronprinz", dessen Chef bekanntlich er ist, zu empfangen, wobei er noch, als erwähnt wurde, daß der Besitzer Plonaitis bei diesem Regiment gedient habe, mit einem Hinweis auf das eigene Achselzeichen die herzlichen Worte hinzufügte: „Kennst du das? Das ist Euretwegen." Dann wandte der Kronprinz sich an die littauischen Mädchen mit den Worten: „Nun, Kinder, sagt mir einmal, womit ich Euch am besten unterhalten kann. Mir fällt etwas ein. Ihr wollt doch gewiß gleich wissen, wie unser Einer wohnt, ich werde Euch in meinem Hause etwas umherführen. Hier ist mein Arbeitszimmer, dort seht Euch einmal die Portraits meiner Frau an, so hat sie als elfjähriges Kind ausgesehen, und hier ist sie als Braut portraitirt. Wißt Ihr denn auch, wie ich mich verlobt habe? Eigentlich hat meine Frau sich zu Pferde mit mir verlobt. Sie ist eine tüchtige Reiterin, das seid Ihr ja aber auch, nicht wahr? Die littauischen Mädchen nehmen es zu Pferde mit den Männern auf, Ihr könnt doch Alle reiten?" Die Littauerinnen sahen sich verlegen an, als wenn sie etwas Unrechtes zu gestehen hätten. Eine von ihnen antwortete erröthend: „Nein, gnädiger Herr, wir können nicht reiten." Diese Worte riefen Unruhe bei den übrigen Mädchen hervor, welche sich alle nach der Sprecherin umwandten. Die größte von ihnen nahm darauf das Wort, indem sie bemerkte: „Sie lügt, gnädiger Herr, wir können Alle reiten, und wenn uns der König in Dienst nähme, wir würden unsere Sache schon machen, und vielleicht besser wie mancher Dragoner, das sollten die Franzosen schon merken." Der Kronprinz lachte, stellte sich neben die hochgewachsene Amazone, maß ihre Größe nach der seinigen, und sagte: „Du bist beinahe so groß wie ich, aus Euch könnte man ein Garde-Ulanen-Regiment bilden." Der Kronprinz erwähnte dann, daß er auch noch das und das vom Littauischen wüßte, und meinte: „Wenn ich nur noch mehr wüßte, wollte ich Euch noch viel mehr erzählen." Die Deputation hatte die Ehre, dieser Aeußerung durch einen glücklichen Zufall ganz entsprechend dem Kronprinzen ein als Geschenk mitgebrachtes Littauisches Sprachbuch, den „kleinen Littauer" von Becker zu überreichen, auf dessen vorderstes, leeres Blatt die Worte geschrieben waren:

Immer noch mit frohen Sinnen
Denkt der Littauer an den Tag,
Da der Kronprinz bei Gumbinnen
Mit der Jugend Littau'sch sprach.

Daß es Hoheit bleib' im Sinne,
Haben wir dies Buch gebracht!
Werden Hoheit stets dran inne,
Wie wir stets an Euch gedacht.
Nah' uns wied'rum bald die Stunde,
Schein uns wied'rum froh der Tag,
Da aus Hohenzollern Munde
Littauer Gruß uns klingen mag!

Der Kronprinz nahm nebst andern überreichten Gedichten auch das Buch und die Widmung desselben huldreichst entgegen und äußerte in freundlichster Weise die Absicht, daß seine Kinder daraus littauisch lernen sollten. Nach Besichtigung des Kronprinzlichen Palais kamen die kronprinzlichen Kinder und die Deputationen hatte die Ehre, denselben vorgestellt zu werden. Die Ueberreichung einiger kleinen Geschenke, namentlich selbstgewebter Handschuhe, veranlaßte eine scherzende Bemerkung von Seiten des Kronprinzen, daß freilich eine so wichtige Zusammenkunft kaum ohne Handschuhe stattfinden dürfe. Beim Abschiede machten die jungen Littauerinnen der Empfindung des Dankes in den begeistertsten und naivsten Ausdrücken Luft. Eine von ihnen sagte so recht aus Herzensgrunde: „So viel Güte sind wir ja garnicht werth." Eine andere bat den Kronprinzen, doch ja recht bald mit Frau und Kindern nach Littauen zu kommen und sie zu besuchen. Eine dritte versicherte, sie alle würden es ihrem Reichtags-Abgeordneten Grafen Moltke zeitlebens Dank wissen, daß er so gütig gewesen wäre, sich für die Deputation zu verwenden und ihr den Besuch beim Kaiser und dem Kronprinzen zu verschaffen. Die Deputation wurde dann in das königliche Schloß geführt, wo sie unter Vorsitz des Hofmarschalls Grafen von Perponcher bewirthet wurde und mit Begeisterung die Gesundheit Ihrer Majestäten und des ganzen Königlichen Hauses trank. Während des Mittagessens schickte die Kronprinzessin, der ein Gedicht von dem Prediger Glogau übersandt worden war, einen Diener und ließ sagen, daß sie die Deputation andern Tages in dem kronprinzlichen Palais zu sehen und ihren Dank für das Gedicht auszudrücken wünsche. Infolge hiervon begaben sich die Mitglieder der Deputation heute um 1½ Uhr nochmals in das Palais und wurden auch von der Kronprinzessin trotz ihrer tiefen Trauer huldvoll empfangen. Der Deputation wurden, außer dem Empfange und der Bewirthung, reiche Zeichen der kaiserlichen und kronprinzlichen Huld zu Theil. Jedes Mädchen erhielt eine Broche mit Perlen und goldener Blume und dem Bildnisse Sr. Majestät von den kaiserlichen, eine Photographie der kronprinzlichen Herrschaften von den letzteren zum Andenken. Die littauischen Führer erhielten Taschentücher mit Bildnissen des Kaisers, und von den kronprinzlichen Herrschaften gleichfalls Photographien, der Prediger Glogau eine Bibel mit dem Namen des Kaisers. Zum Grafen Moltke sagte der Kronprinz über den Besuch: „Es war schwer, die ungekünstelte Herzensinnigkeit einer solchen Liebe und Dankbarkeit anzusehen und ihre Aeußerungen anzuhören, ohne daß einem die Thränen in die Augen traten bei dem Gedanken an das in jüngster Zeit von verschiedenen Seiten in Ostpreußen angestrebte rasche Ausrotten der alten ehrwürdigen litthauischen Sprache mit ihren Volksliedern von ungekünstelter, unverdorbener Naturkraft und tiefster, religiöser Glaubensinnigkeit."

Aus dem Widmungsalbum des Herzogs Wilhelm von Braunschweig. Der Schachclub zu Braunschweig überreichte bekanntlich dem verstorbenen Herzog Wilhelm zu seinem 50jährigen Regierungsjubiläum ein reich ausgestattetes Album mit den Widmungsinschriften von etwa vierzig der hervorragendsten Schachmeister der Gegenwart. Von diesen Inschriften bezüglich Mottos läßt der „Hamb. Corr." einige charakteristische folgen:

Wenn den König gefesselt hat
Im ruhmlosen Versteck siegend das stolze Matt,
Dann ist öde das Kampfgefild:
Rasch verrauschendes Spiel, flüchtigen Lebens Bild!
Denken Wollen und Kampf und Müh'n,
Pläne sinnig geschürzt, die uns im Auge glüh'n:
Ach bezwungen vom letzten Matt,
Stirbt der kühne Entwurf, der uns beseligt hat,
Und nichts bleibt nach des Kampfes Gluth,
Als die knöcherne Schaar, die in der Schachtel ruht.

Leipzig. Rudolf v. Gottschall.

* * *

Einigkeit macht stark!

Blomberg. Louis Paulsen.

* * *

Das Schach ist eine geistige Turnburg.

London. Wilhelm Steinitz.

* * *

Wo sich Kraft will offenbaren,
Wird sie Widerstand erfahren;
Ist sie klein, wird sie erliegen,
Ist sie groß, wird sie siegen.

Berlin. Dr. Victor v. Bodenstadt.

* * *

Keinem zu Lieb, keinem Leid
Allezeit Gerechtigkeit.

Leipzig. Joh. Minckwitz jun.

* * *

Auch in Oesterreich vereinigt das Schach die Geister — mögen sie nun während ihres Erdenwallens deutsch, ungarisch oder czechisch sprechen.

Wien. Ernst Falkbeer.

* * *

Mit Recht nennt sich ein Königsspiel das Schach;
Das Volk der Bauern zieht im Kampf voraus,
Denn ohne sie steht's um den Sieg nur schwach
Doch mit dem König geht das Spiel erst aus!
D'rum wird es jeden Sinnenden belehren
Es können Fürst und Volk sich nicht entbehren.

Breslau. Arnold Schottländer.

„Ernani" von Bellini. Aus Italien schreibt man der „Voss. Ztg.": In Catanien ist die Partitur des „Ernani" von Vincenzo Bellini aufgefunden worden. Die große Menge hinterlassener Manuscripte des berühmten Componisten kam in den Besitz seines Bruders Carmalo, welcher dieselben mit anderen Werthsachen ununtersucht unter Verschluß hielt. Nach seinem gegen Ende des verflossenen Jahres erfolgten Tode wurde der Advocat Francesco Chiarenza, ein Neffe Bellini's, Erbe dieses Kunstschatzes. Dieser begab sich sofort daran, Alles zu ordnen und zu untersuchen, und hat bereits die Hauptheile der genannten Oper beisammen.

Ein Gemüthsmensch hat seine Schwiegermutter durch den Tod verloren und wendet sich behufs Bestattung der theuren Verblichenen an ein Leichenbestattungsbureau. Dieses fordert für das Begräbniß 500 Mark. „Fünfhundert Mark?" ruft der Besteller aus, „Sie wollen mir wohl die ganze Freude verderben!"

Lücke im Deiche sei, sich in der Regel eine Eisversetzung bilde. Andererseits sei im Sommer bei Hochwasser das Abfließen des Wassers in das Weidethal ein Vortheil für Breslau. Im Anschluß hieran untersucht nunmehrt Redner die Möglichkeit der Verwendung des Oderwassers für Zwecke der Landescultur. Da der Strom durch Deiche eingefaßt sei, so sei, wie Redner ausführt, das Wasser der Oder nur für Inundationsländereien zu benutzen und auch dann nur, wenn es eine ziemlich bedeutende Höhe erreicht habe. Es müßte zu einem anderen Mittel gegriffen werden, daß man nämlich von einem höheren Punkte des Flusses aus das Wasser ab- und durch einen Canal zu den zu bewässernden Punkten zuleitete. Dabei trete der Umstand hindernd entgegen, daß die Streifen des Vorlandes ziemlich schmal und die Kosten der Zuleitung ziemlich hoch seien. Im Binnen-Deichlande wäre eher Aussicht, das Oderwasser zu verwerthen, indem man an höheren Stellen des Flusses das Wasser durch Auslaßschleusen ableitet und dann den zu bewässernden Punkten zuführt. Dem stehe hindernd entgegen, daß das Land hinter den Deichen in zu vielen Händen sich befinde, die schwer unter einen Hut zu bringen seien. Man könnte auch Mühlen aufstellen, um das Wasser in Canäle zu heben. Dies sei nicht anwendbar, weil der Strom zu eng sei, um mit Rücksicht auf die Schifffahrt solche Schiffsmühlen anzulegen. In der sich anschließenden Debatte erwidert Redner auf eine Anfrage des Rittergutsbesitzers Methner-Brandschütz, ob nach dem Landrecht die Entnahme von Wasser aus der Oder gestattet sei, daß allerdings die Genehmigung der Regierung einzuholen sei, die aber kaum versagt werden würde. Auf eine weitere von Herrn Methner ausgesprochene Befürchtung, daß im Sommer eine größere Wasserentnahme einen Einfluß auf den Wasserstand haben könnte, antwortet Baurath Kröhnke dahin, daß hier in Breslau die Oder 40 bis 50 cbm in der Secunde führe. Würde eine große Wasserschnecke aufgestellt, so würde in der gleichen Zeit höchstens 1 cbm Wasser geschöpft werden können. Ein solches Minimum von 40 bis 50 cbm Wasser hätten wir aber nur während 5 bis 6 Tagen in der Oder. Stadtrath Rauthe-Görlitz hält es für eine dankbare Aufgabe für den Verein, die Bedingungen festzustellen, unter denen das Wasser unserer Flüsse überhaupt mit Vortheil zu benützen sei. Gutsbesitzer Speer-Oswitz constatirt, daß durch die Eindeichungen die Wiesenbesitzer sehr geschädigt werden; die gegebenen Anregungen seien daher mit Freuden zu begrüßen. Rittergutsbesitzer Strunwe-Breslau äußert sich dahin, es sei bei den Eindeichungen sehr gesündigt worden. Beim Bau der Deiche hätte für Anlage der nöthigen Schleusen gesorgt werden müssen. Herr Conrad plaidirt dafür, daß namentlich auch bei Anlage von Canälen für Be- und Entwässerung der adjacirenden Ländereien gesorgt werden möchte. Nach weiterer Debatte erklärt sich der Vorsitzende mit dem Antrage des Herrn Nitschwitz-Polnischdorf einverstanden, daß, wenn in einem Flußgebiet die Möglichkeit nachgewiesen worden, daß das Wasser in dem Inundationsgebiet desselben verwendet werden könne, der Herr Minister um eine Subvention gebeten werden solle. — Im Weiteren referirt Specialcommissarius und Regierungsassessor Lüdke-Breslau in eingehendster Weise über die Frage, ob die durch Culturtechniker beschäftigten Arbeiter kranken- und unfallversicherungspflichtig seien. An der Hand des Gesetzes glaubt Redner diese Frage verneinen zu können. Herr Katzur-Kreuzburg theilt mit, daß er gezwungen worden sei, seine zu Erdarbeiten verwendeten Arbeiter zur Kranken- und Unfallversicherung anzumelden. Er habe sich schließlich an das Reichs-Versicherungsamt gewandt, von dem aber eine Entscheidung noch nicht eingegangen sei. Nach einer Mittheilung des Herrn Tischer hat derselbe vom Reichs-Versicherungsamt den Bescheid erhalten, daß Drainarbeiter nicht versicherungspflichtig seien. Nach den Ausführungen des Gewerberath Frief-Breslau liege hier wohl ein Versicherungsrecht, aber keine Versicherungspflicht vor. Ueber die nächste Frage, auf welche Weise die höchste Verwerthung der städtischen Fäcalien und Abfuhrstoffe im Interesse der Landwirthschaft herbeizuführen sei, referirte Prof. Dr. Alexander Müller-Berlin. Einleitend führt Redner aus, daß seiner Meinung nach das System der Entfernung von Fäcalien aus der Stadt, welches in Stettin und Breslau durchgeführt worden und in Berlin durchgeführt werde, schwerlich noch in einer anderen Stadt Eingang finden würde. An die Berieselung seien anfänglich überschwängliche Hoffnungen geknüpft worden. In Breslau sei die Anlage der Berieselung günstiger als in Danzig und Berlin. Freilich habe Danzig den Vortheil, daß es in die Dünen hineinleiten könne, ohne das Grundwasser zu verpesten. Andererseits seien aber wieder die Erträge der Rieselfelder sehr unbedeutend. Berlin könne die Erträge vermöge seiner Einwohnerzahl am Besten verwerthen; aber hier böten die Terrainverhältnisse ihre Schwierigkeiten. Breslau habe die Chance, die Auswerthung am weitesten treiben zu können. Hier sei der Vortheil geboten, die Jauche durch Oderwasser zu verdünnen. Andererseits könne man hier im Nothfalle Jauche in die Oder laufen lassen ohne besonderen Nachtheil, was Berlin bei seinen kleineren Gewässern nicht könne. Redner bittet, die hiesige Rieselei nach Kräften zu unterstützen, aber auch vor weiteren Kosten nicht zurückzuschrecken. Er bittet ferner, die Bestrebungen des deutschen Landwirthschaftsraths durch Untersuchungen der Rieselfelder in agriculturchemischer und culturtechnischer Beziehung zu unterstützen. Auch die Städte, welche den Unrath abführen ließen, hätten an der Reinigung der Schmutzwässer ein großes Interesse. Nach Erläuterung der künstlichen Klärung von Schmutzwasser weist Redner im Weiteren nach, daß es keine Stadt gebe, welche aus der Abfuhr eine Netto-Einnahme habe. Die billigste Abfuhr habe Freiburg und Breisgau, wo sie nur 30 Pf. pro Kopf und Jahr koste. Die nächste billige Stadt sei jetzt Görlitz mit 58 Pf. Kosten pro Kopf und Jahr. Gröningen sollte einen Ueberschuß von 1,70 M. haben. Dies sei immer noch ein großer Unterschied von dem theoretischen Werthe von 5 bis 10 M., welchen die Abfallstoffe eines Menschen pro Jahr haben sollen. Er (Redner) möchte den Werth kaum höher als 3 M. pro Kopf und Jahr schätzen, welcher erzielt werden müsse. Die Fäcalien, wie sie in Görlitz geliefert würden, seien für Deutschland eine neue Art Dünger. Bisher habe man Dünger verwerthet, der sehr lange in den Gruben gelegen habe und mit allerhand Dingen vermischt gewesen. Von solchen Fäcalien habe der Landwirth recht viel verwenden müssen, um Erfolge zu erzielen. Bei den Fäcalien, welche von einer Stadt mit Abfuhr geliefert würden, lägen die Verhältnisse doch ganz anders. Diese Fäcalien seien viel concentrirter. Dies könne der Landwirth noch nicht übersehen, er bringe noch ebenso viel Düngung auf das Feld wie früher. Darin liege einmal Verschwendung, andererseits könne dies einen Rückschlag in den Erträgen herbeiführen, weil eine einseitige Düngung auf das Feld gebracht werde. Der Fäcaliendünger verlange als Zusatz Phosphate und Kalisalze. Das Richtigste wäre, wenn die Fäcalstoffe frisch abgeholt und in Düngerfabriken zu concentrirten Dungstoffen verarbeitet würden. Ein solcher Dünger sei dem besten Guano gleich zu stellen. Vorauszusetzen sei hierbei, daß täglich 30 cbm Fäcalmasse zu verwenden sei, wozu eine Stadt von 30000 Einwohnern gehören würde. Für Deutschland würde Redner die Compostirung der Fäcalien mit Torf oder Moorerde empfehlen. Redner bittet, in Schlesien recht viele Versuche mit Torfstreu zu machen. Die städtischen Verwaltungen müssen dies unterstützen, indem sie Fäcalien dem Landwirthe auf den Hof fahren ließen mit der Bedingung, daß die Fäcalien unter bestimmten Bedingungen verwerthet würden. Vielleicht könnten auch kleine Prämien für diese Versuche gewährt werden. Er (Redner) zweifle dann nicht, daß die Städte die Fäcalien bald los werden und dieselben möglichst hoch verwerthen würden. (Lebhaftester Beifall.) In der sich anschließenden Debatte trat u. A. Baumeister Kraus-Berlin für Schwemmcanalisation ein. — Zum Schluß referirten Director Birnbaum-Liegnitz über die Frage, welche Mittel geeignet seien, die Rentabilität des Ackerbaues auf armen Haideböden zu erhöhen, und Herr Dr. Schulz-Breslau über die Frage, durch welche Maßregeln der Schaden der Spätfröste auf großen Flächen eingeschränkt oder theilweise verhütet werden könne. — Gegen 8½ Uhr Abends schloß der Vorsitzende die Versammlung mit der Mittheilung, daß der Moorculturverein in diesem Jahre eine Excursion von Hamburg nach Kiel und Stockholm machen werde, in welch letzterer Stadt eine Ausstellung der schwedischen Landwirthschaft stattfinden soll. Er (der Vorsitzende) werde s. Z. den Mitgliedern nähere Mittheilung für event. Betheiligung machen. In der Folge sollen die Versammlungen des Vereins immer am Abend vor der Sitzung des landwirthschaftlichen Centralvereins stattfinden.

◎ **Hirschberg**, 28. Febr. [Vereinigte Generalversammlung.] Gestern fand im hiesigen Concerthause eine vereinigte Generalversammlung des Hirschberger Pestalozzi-Zweigvereins, des Begräbniß-Unterstützungsvereins der Lehrer des Hirschberger Kreises und des Kreis-Lehrervereins statt. Was den erstgenannten Verein (Vorsitzender Lehrer Hänsel-Hirschberg) betrifft, so sind dem erstatteten Jahresbericht folgende statistische Notizen zu entnehmen: Die Mitgliederzahl des Vereins stieg im verflossenen Jahre von 215 auf 218, zu welcher Zahl 136 Lehrer und 82 Nichtlehrer, der Confession nach aber 192 evangelische und 26 katholische Mitglieder gehören. Unterstützt wurden im vorigen Jahre a. aus der Provinzialkasse 6 evangelische und 1 katholische Lehrerwittwe mit je 20 Mark; b. aus den dem Zweigverein zur freien Verfügung zustehenden Mitteln 2 evangelische und 3 katholische Wittwen resp. Waisen zusammen mit 115 Mark. Die vom Kassirer, Lehrer Lungwitz, erstattete Rechnungslegung wies eine Jahreseinnahme von 460,15 Mark (darunter 403 20 Mark Mitgliederbeiträge und 56,95 Mark außerordentliche Einnahme), eine Ausgabe von 269,55 Mark und demnach einen Ueberschuß von 190,60 Mark nach, zu welcher Summe noch der Kassenbestand des Vorjahres in Höhe von 103,90 Mark tritt, sodaß dem Zweigverein 294,50 Mark zur freien Verfügung verbleiben. 20 Mark wurden von der Versammlung für 2 hilfsbedürftige auswärtige Lehrerwaisen bewilligt. Als Delegirter des Vereins für die nächste Generalversammlung des Schlesischen Pestalozzivereins, welche zu Ostern in Sagan stattfindet, wurde der Vorsitzende, Lehrer Hänsel, und als Stellvertreter desselben Rector Klapschke-Schmiedeberg gewählt. — Bezüglich des Begräbniß-Unterstützungsvereins (Vorsitzender Rector Wälder-Hirschberg) ergab der vom Kassirer, Lehrer Britze, erstattete Jahres- und Kassenbericht folgende Abschlüsse: Dem Verein gehörten am Jahresschlusse 86 Mitglieder an. Die Gesammteinnahme pro 1885 bertrug 3383,52 Mark (darunter 3011,48 Mark Bestand des Vorjahres), die Ausgabe 9,49 Mark und demnach Ende December der Kassenbestand 3374,03 Mark (darunter als Reservefonds 2606,03 Mark). Seit Neujahr wurden bereits 510 Mark als Unterstützung in zwei Todesfällen gezahlt. — Der Kreis-Lehrerverein (Vorsitzender Lehrer Lungwitz-Hirschberg) schloß sich bezüglich seiner Vertretung bei der diesjährigen Generalversammlung des Provinzial-Lehrervereins der vom Pestalozzi-Zweigverein vollzogenen Delegirtenwahl an.

□ **Ingramsdorf**, 28. Febr. [Eine Hochzeit ohne Braut.] Eine höchst originelle Hochzeit wurde dieser Tage im benachbarten Klein-Märzdorf gefeiert. Die 18jährige Tochter des Stellbesitzers Thiel in Märzdorf war verlobt mit einem auf Bahnhof Saarau beschäftigten Bahnarbeiter. Die Vorbereitungen zur Hochzeit, welche am Sonntage stattfinden sollten, wurden in umfassender Weise getroffen. Am Tage vor der Hochzeit ging die Braut angeblich zur Kirche nach Ingramsdorf, fuhr aber mit dem Personenzuge von hier aus nach Breslau. Am Sonntage erschien sowohl der glückliche Bräutigam aus Saarau, wie auch die aus der Umgegend geladenen Hochzeitsgäste in der elterlichen Wohnung der Braut zu Märzdorf. Da jedoch die Braut verschwunden war, konnte die standesamtliche Trauung, sowie die kirchliche Einsegnung nicht erfolgen. Doch wurde das vorbereitete Hochzeitsmahl von den zahlreich erschienenen Gästen abgehalten. Nach der Tafel begab man sich zum Brauttanz nach dem Gasthause, wo auch der Bräutigam seinen Unmuth mit den Gästen wacker vertanzte. Wie sich später in Folge telegraphischer Anfragen herausstellte, weilte die Braut während des Hochzeitstages in Dyhernfurth bei dortigen Verwandten, von wo sie auch bis heute noch nicht ins elterliche Haus zurückgekehrt ist.

§ **Striegau**, 28. Februar. [Kreis-Kriegerverband. — Riesengebirgs-Verein.] Der Kreis-Kriegerverband hielt jüngst unter Vorsitz des Verbandspräsidenten Kaufmann Otto hierselbst eine Delegirten-Versammlung ab, bei welcher die Kriegervereine von Bockau, Gutschdorf, Järischau, Kuhnern, Oelse, Puschkau, Stannowitz und Striegau durch Deputirte vertreten waren. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete die Festsetzung des Hauptprogramms für das diesjährige Kreis-Kriegerverbandsfest. Es wurde beschlossen, dasselbe mit der Weihe einer neuen Fahne des hiesigen jüngeren Kriegervereins (2. Compagnie des hiesigen Kriegerbundes) zu verbinden und hierfür den 4. Juli in Aussicht zu nehmen. Aus den Berichten der Delegirten war zu entnehmen, daß das 25jährige Regierungsjubiläum des Kaisers in allen zum Verbande gehörigen Vereinen festlich begangen worden ist. Dem Vereine Kuhnern, welcher im Monat September d. J. sein 10jähriges Bestehen in besonders festlicher Weise zu feiern gedenkt, wurde seitens der Delegirten eine allgemeine Betheiligung zugesichert. Die vom Verbandscassirer Prasse gelegte Rechnung wies eine Gesammteinnahme von 264 Mk. und eine Gesammtausgabe von 157 M. nach, so das ein Bestand von 107 M. verbleibt. Der Verband steht unter der Protection des General-Feldmarschall Grafen Moltke. — Die hiesige Section des Riesengebirgsvereins hat in der jüngsten Zeit durch Beitritt von etwa 20 neuen Mitgliedern eine erfreuliche Erweiterung erfahren. Die gegenwärtige Mitgliederzahl ist 55.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Petersburg, 2. März. Die „Neue Zeit" bezeichnet das Gerücht, der Gesandte in Teheran, Melnikow, würde durch den Fürsten Dolgoruki (Berlin) ersetzt werden, für unbegründet. Melnikow wie Dolgoruki würden auf ihren bisherigen Posten verbleiben.

Handels-Zeitung.

* **Das amerikanische Roheisengeschäft.** Herr B. G. Clarke von der Thomas-Eisengesellschaft, bekannt unter dem Namen des „Napoleon des Eisenhandels", äussert sich über die Lage des Geschäftes wie folgt: „Das Eisengeschäft befand sich nie in besserer Lage. Was unsere Gesellschaften betrifft, so sind die Aussichten für dieses Jahr ausserordentlich glänzend. Wir eröffneten unsere Bücher für Kunden-Ordres am 1. Januar und bereits nach einigen Tagen konnten wir ungefähr die Höhe des Bedarfs bestimmen. Der grösste Posten Roheisen, den wir in den Vorjahren verkauften, betrug 70000 Tons. Dieses Jahr haben dieselben Abnehmer für ungefähr 130000 Tons contrahirt und es kann jetzt bereits mit Sicherheit angenommen werden, dass unsere Gesellschaften in diesem Jahre ca. 200000 Tons abschliessen werden."

Submissionen.

A—z. **Submission auf Oel und Petroleum.** Bei der Königlichen Eisenbahn-Direction Berlin stand die Lieferung des Bedarfs an Schmier- und Beleuchtungsmaterialien pro 1886/87 zur Submission, umfassend u. a.: 1) 366000 kg raffin. Rüböl (Brennöl); 2) 270000 kg Maschinenschmieröl (vegetabilisch); 3) 901000 kg Petroleum. Es offerirten u. a.: Vereinigte Breslauer Oelfabriken ad 1 zu 2,25 M. über Berliner Notiz für rohes Rüböl frei Berlin, 1,80 M. über Notiz frei Breslau, 2,75 M. über Notiz frei Stettin; ad 2 zu 2,40 M. resp. 25 Pf. über Notiz frei Berlin, 1,95 M. über resp. 70 Pf. unter Notiz frei Breslau und 2,90 M. resp. 40 Pf. über Notiz frei Stettin bei freier Rücksendung der Fässer; Berliner Producten- und Handelsbank ad 1 zu 2 M., ad 2 zu 2,50 M.

♃ **Breslau**, 2. März. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte bei fester Tendenz. Credit-Actien schliessen nach einer kleinen Abschwächung ½ Mark über dem Anfangsniveau. Laurahütte-Actien setzten fester ein, ermatteten auf hiesige Abgaben, um nach dem Eintreffen der Berliner Course wieder anzuziehen.

Per ultimo März (Course von 11 bis 1½ Uhr): Galizier 82,50—83,50 bis 82,75, Ungar. Papierrente 77,25—77 bez. u. Gd., Ungar. Goldrente 84,35—84,10 bez. u. Br., Russ. 1880er Anleihe 87,50—87,25 bez. u. Br., Russ. 1884er Anleihe 99,60—99,50 bez., Russ. Orient-Anleihe II 62,75 bez., Oesterr. Credit-Actien 489—488,50—489,50 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 84,25—84—84,35 bez., Russ. Noten 201,75—202—201,50 bez., Deutsche 4procentige Hypotheken-Pfandbriefe 101,20 bez., Mittelmeerbahn-Actien 116,50 bez., Deutsche Bank 157,50 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 2. März, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 489, —. Disconto-Commandit —, —. Ruhig.

Berlin, 2. März, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 489, —. Staatsbahn 413, 50. Lombarden 207, 50. Laurahütte 84, 40. 1880er Russen 87, 30. Russ. Noten 201, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 84, 10. 1884er Russen 99, 60. Orient-Anleihe II. 62 80. Mainzer 99, 60. Disconto-Commandit 205, 60. Ruhig.

Wien, 2. März, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 295, —. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 75. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 104, 45. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Wien, 2. März, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 294, 20. Ungar. Credit —. Staatsbahn 255, —. Lombarden 127, —. Galizier 204, 10 Oesterr. Papierrente 85, 55. Banknoten 61, 80. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 104, 32. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn 169, 25. Gedrückt.

Frankfurt a. M., 2. März. Mittags. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Galizier —, —.

Paris, 2. März. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 872 —, —. Italiener —, —, Staatsbahn —, —. Lombarden —, —.

London, 2. März. Consols —, —. 1837er Russen —, —. Wetter:

Wien, 2. März. [Schluss-Course.]

Cours vom			Cours vom	
1860er Loose	Nicht eingetroffen.		Ungar. Goldrente ..	Nicht eingetroffen.
1864er Loose			4% Ungar. Goldrente	
Credit-Actien			Papierrente	
Ungar. Credit-Actien			Silberrente	
Anglo			London	
St.-Eisenb.-A.-Cert..			Oesterr. Goldrente..	
Lomb. Eisenbahn..			Ungar. Papierrente.	
Galizier			Elbthalbahn	
Napoleonsd'or			Wiener Unionbank.	
Marknoten			Wiener Bankverein	

Cours- ◯ Blatt.

Breslau, 2. März. 1886

Berlin, 2. März, 1 Uhr 10 Min. (Privat-Telegr. der Bresl. Ztg.)
Tendenz: Fest.

Oesterr. Credit 489,50,
Lombarden 207,50,
Franzosen 413,50,
Mainz-Ludwigshafen 99⅝,
Marienburger 55,50,
Ostpreussen 94,—,
Disconto-Commandit 205⅝,
Laurahütte 84⅝,
4% Ungar. Goldrente 84,—,
1880er Russen 87,25,
1884er Russen 99⅝,
Russische Noten 201,75.

Die amtlichen Berliner Schluss-Course folgen in der zweiten Ausgabe.

Letzte Course.

Berlin, 2. März. 3 Uhr 10 Min. (Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.)

Cours vom			Cours vom	
Oesterr. Credit. . ult.	Nicht eingetroffen.		Gotthard ... ... ult.	Nicht eingetroffen.
Disc.-Command. ult.			Ungar. Goldrente ult.	
Franzosen ...... ult.			Mainz-Ludwigshaf. .	
Lombarden ..... ult.			Russ. 1880er Anl. ult.	
Conv. Türk. Anleihe			Italiener .... ult.	
Lübeck-Büchen . ult.			Russ. II. Orient-A. ult.	
Dortmund - Gronau-EnschedeSt.-Act.ult.			Laurahütte ..... ult.	
Marienb.-Mlawka ult			Galizier .... ult.	
Ostpr. Südb.-St.-Act.			Russ. Banknoten ult.	
Serben			Neueste Russ. Anl.	

Producten-Börse.

Berlin, 2. März 12 Uhr 25 Min [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 154, 50, Sept.-Oct. 165, 50. Roggen April-Mai 138, —, Sept.-Oct. 141, 75. Rüböl April-Mai 44, 50. Sept.-Oct. 46, 20. Spiritus April-Mai 38, 20, Juli-August 40, 20. Petroleum März 23, 90 Hafer April-Mai 127, —.

Berlin, 2. März. [Schlussbericht.]

Cours vom			Cours vom	
Weizen.	Nicht eingetroffen.		Rüböl.	Nicht eingetroffen.
April-Mai			April-Mai	
Septbr.-Octbr.....			Septbr.-Octbr.....	
Roggen.			Spiritus.	
April-Mai			loco	
Mai-Juni.			April-Mai	
Septbr.-Octbr.....			Juli-August	
Hafer.			August-Septbr....	
April-Mai				
Mai-Juni				

Stettin, 2. März. — Uhr — Min.

Cours vom			Cours vom	
Weizen.	Nicht eingetroffen.		Rüböl	Nicht eingetroffen.
April-Mai			April-Mai	
Septbr.-Octbr.....			Septbr.-Octbr.....	
Roggen.			Spiritus.	
April-Mai........			loco	
Septbr.-Occtbr....			April-Mai	
Petroleum.			Juni-Juli	
loco			Juli-August	

Concurs-Eröffnungen.

Schlesien. Kaufmann Albert Ringmann zu Königshütte; Concursverwalter: Kaufmann Josef Sollmann; Termin: 20. März.

Kaufmann Mate Hechel, in Firma „F. Gaebel Nachf." zu Brandenburg. — Kaufmann und Sägemühlenbesitzer J. C. Troost zu Emmerich. — Kaufmann Gerhard Schütt zu Friedrichstadt. — Kaufmann Christian Zander zu Rotthausen. — Bierverleger Wladislaus Koterski zu Inowrazlaw. — Handelsgesellschaft F. A. Illing zu Wolfersgrün, sowie über das Privatvermögen der Inhaber derselben, des Gutsbesitzers Moritz Illing und Robert Bernhard Klug's in Wolfersgrün. — Gutspächter Eduard Böhrig in Eberspark.

über Notiz frei Berlin; Ludwig Polborn, Berlin ad 1 zu 1,50 M. über, ad 2 zur Notiz frei Berlin; Erste Lausitzer Oelfabrik Actien-Gesellschaft, Lauban, ad 1 zu 1,25 M. über Notiz frei Lauban; F. G. Brückners Erben, Cottbus, ad 2 zu 1 M. über Notiz frei Cottbus. Petroleum offerirten unter Berliner Börsenpreis: Moreau-Valette, Berlin, 150000 kg kaukasisches, 1,50 M. frei Berlin; Deutsch-russische Naphta-Import-Gesellschaft, Berlin, 2,50 M. frei Berlin; J. Wolff u. Co., Stargard, amerikanisches 1,95 M. frei Stettin; Fanty u. Joachimssohn, Breslau, 1,05 M. frei Berlin; Gustav Wolff, Berlin, 1,16 M. frei Berlin; Julius Lewissohn, Berlin, zu demselben Preise; Ed. Sarre, Berlin, 88 Pf. frei Berlin. Ausserdem waren noch 514000 kg Mineral-Schmieröl ausgeschrieben. Die Preise der hierauf bezüglichen sehr zahlreichen Offerten haben jedoch nur dann Interesse, wenn man gleichzeitig die Proben prüfen kann.

Ausweise.

Berlin, 2. März. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 27. Februar.]**

Activa.			
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	699 826 000 M.	—	4 463 000 M.
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen	20 507 000 ‹	—	1 219 000 ‹
3) Bestand an Noten and. Banken	14 120 000 ‹	+	3 284 000 ‹
4) Bestand an Wechseln	349 992 000 ‹	+	6 196 000 ‹
5) Bestand an Lombardforderungen	39 069 000 ‹	+	1 837 000 ‹
6) Bestand an Effecten	43 889 000 ‹	+	22 762 000 ‹
7) Bestand an sonstigen Activen	26 175 000 ‹	+	31 000 ‹
Passiva.			
8) Grundcapital	120 000 000 M.	Unverändert.	
9) der Reservefonds	21 356 000 ‹	Unverändert.	
10) der Betrag der umlauf. Noten	705 178 000 ‹	+	25 215 000 ‹
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	335 295 000 ‹	+	3 218 000 ‹
12) die sonstigen Passiva	248 000 ‹	—	18 000 ‹

Bei den Abrechnungsstellen Februar abgerechnet 1 015 732 000.

• **Oesterr.-Ungar. Staatsbahn.** Ausweis der österr.-ungar. Staatsbahneinnahme vom 23. Februar bis 1. März 559 025 Fl., Minus 98 708 Fl.

Marktberichte.

• **Breslauer Landmarkt.** Durchschnittspreise pro Monat Februar 1886. Per 100 Kilogramm

	schwere		mittlere		geringe Waare	
	höchst.	niedrigst.	höchst.	niedrigst.	höchst.	niedrigst
	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰
Weizen, weisser	15 01	14 61	13 81	13 61	13 31	12 91
do. gelber	14 81	14 41	13 41	13 21	12 81	12 61
Roggen	13 —	12 80	12 50	12 20	12 —	11 60
Gerste	13 90	13 40	12 30	11 90	11 50	11 10
Hafer	13 40	13 10	12 80	12 60	12 50	11 90
Erbsen	16 50	15 50	15 —	14 —	13 —	12 —

Per 100 Kilogramm

	feine	mittel	ordin. Waare.
	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰
Raps	19 97	19 47	18 37
Rübsen, Winterfrucht	19 50	18 80	1820
do. Sommerfrucht	22 50	20 50	19 —
Dotter	21 12	19 12	18 08
Schlaglein	25 —	23 —	20 50
Hanfsaat	17 —	16 50	16 —

Hamburg, 1. März. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: März $26^3/_4$ Br., $26^1/_2$ Gd., April-Mai $26^3/_4$ Br., $26^1/_2$ Gd., Mai-Juni 27 Br., $26^3/_4$ Gd., August-September $29^1/_4$ Br., 29 Gd., September-October $29^1/_2$ Br., $29^1/_4$ Gd. — Tendenz: —.

Budapest, 27. Febr. [Ungarische Allgemeine Creditbank, Waarenabtheilung.] In der ersten Hälfte der ablaufenden Woche hatten wir mildes Wetter und es schien, als ob der Winter nun doch zu Ende gehen würde, aber diese Hoffnung erwies sich bald als trügerisch; die zweite Wochenhälfte brachte uns wieder empfindliche Kälte und es ist bei längerem Andauern derselben eine neuerliche Störung der bereits nach allen Richtungen eröffneten Schifffahrt zu befürchten. Die Saaten sind wohl in vielen Landestheilen gegen schädliche Witterungseinflüsse durch eine gute Scheedecke geschützt, bedeutende Complexe entbehren derselben bereits. Unser Markt eröffnete in ruhiger Haltung; weder Geber noch Nehmer drängten zum Geschäfte und die Preise waren ziemlich unverändert. Gegen Wochenmitte, als sich das kalte Wetter einstellte und die auswärtigen Getreidemärkte steigende Course meldeten, trat auch hier ein Umschwung ein; die Consumenten sahen sich genöthigt, ihre lang bewahrte Reserve aufzugeben und stärkere Käufe zu machen, welche sie nur durch Bewilligung der höheren Forderungen der Eigner bewerkstelligen konnten. Die Letzteren befanden sich um so mehr in einer günstigen Position, als grössere Zufuhren vollständig fehlen und in nächster Zeit auch nicht zu erwarten sind, einerseits, weil während des Winters wenig gekauft wurde und anderseits, weil die Strassen unpraktikabel sind und wenn sie es nicht wären, viel Waare doch nicht zu Markte gebracht werden könnte, nachdem die Oekonomen vor Allem für den Frühjahrsanbau vorsorgen müssen. — Die hiesigen Lagerbestände sind auch schon sehr stark reducirt und dies kommt den Verkäufern natürlich gleichfalls zu Statten. Seit gestern Mittag ist die Stimmung in Folge niedrigerer Berliner und Newyorker Course wieder etwas abgeschwächt und unsere Termin-Notirungen haben einigermassen nachgegeben. — Effectiver Weizen wurde anfangs mässig gefragt und auch schwach ausgeboten, später zeigte sich neben guter Consumfrage regerer Exportbegehr und die Preise hoben sich bei einem Umsatze von ca. 100000 Mctr. um ca. 15—20 Kr.; man bezahlte zuletzt: 78—79 Klgr. Theissweizen 8,80 bis 8,90 Fl., 76—78 Klgr. Banater 8,50—65 Fl, 77—78 Klgr. Bàcskaer 8,50—70 Fl., 78—79 Klgr. Pester Boden 8,70—80 Fl. — Frühjahrsweizen war anlässlich der bevorstehenden Lieferungen wohl stärker aufgeboten, ob zwar grosse Kündigungen kaum zu erwarten sind, das Deckungsbedürfniss machte sich aber zufolge des guten Effectivgeschäftes in grossem Masse geltend und die Preise hoben sich von 8,12—8,29 Fl, um auf 8,20 Fl. zu sinken und 8,23—24 Fl. zu schliessen. — Herbstweizen wurde wenig gehandelt und die Preise hierfür schwankten blos innerhalb enger Grenzen; zu 8,47 Fl. eröffnend, stiegen sie auf 8,55 Fl. und notiren heute 8,51—53 Fl. — Roggen vertheuerte sich bei ruhigem Geschäft um 5—10 Kr. und wurde je nach Qualität 6,40—60 Fl. bezahlt. — Gerste war in Futterwaare beliebt und ebenfalls 10 Kr. theurer im Verkehr. Geringe Sorten erzielten $5^1/_2$ Fl., bessere bis 6,10 Fl., Malzwaare $6^1/_2$—$7^1/_4$ Fl. — Hafer war preishaltend und wurde 6,20—70 Fl. gehandelt. — Frühjahrshafer setzte 6,52 bis 6,54 Fl. ein, ging später bis 6,60 Fl. und sank neuerdings auf 6,54 bis 6,55 Fl., ohne dass grosse Transactionen gemacht worden wären. — Mais gewann in effectiver Waare 5—10 Kr. Der schwachen Zufuhr stand gute Nachfrage für Consum und Export gegenüber und man bezahlte alten Mais bis 5,75 Fl, neuen bis 5,50 Fl. Lieferung pr. Mai-Juni eröffnete 5,55 Fl., erreichte bei 5,65 Fl. den höchsten Stand und schliesst 5,60—62 Fl. — Kohlreps wurde in effectiver Waare mehrfach $10^3/_8$—$^5/_8$ Fl. an inländische Fabrikanten verkauft und pr. Aug.-Septbr. 11—$11^1/_8$ Fl. für Speculationszwecke gekauft, gegenwärtig bietet man $11^1/_{16}$ Fl. und fordert $11^1/_8$ Fl. — Rübsen ist in effectiver Waare $10^3/_4$ Fl. für Export bezahlt worden, so bleibt er gesucht, Geber fordern $10^7/_8$ Fl.

Die Beerdigung des Herrn
Dr. med. Adolf Kauffmann
findet **Mittwoch, den 3. März, Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des israelitischen Friedhofs** statt. [1396]

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Marie v. Baumbach,** Hr. Major a. D. **Curt v. Frankenberg,** Weimar—Berlin. Frl. **Ida Wegener,** Hr. Rittergutsbes. **Gustav Nürnberg,** Wittstock—Zaatzke, Frl. **Friedericke Gerstel,** Herr **Leo Traugott,** Tworog—Alt-Tarnowitz.

Verbunden: Hr. Reg.-Baumeister **August Rattey,** Frl. **Marie Kuhn,** Berlin. Hr. Oberförster **Clemens Nückel,** Frl. **Maria Sommerfeld,** Köln a. Rh.

Gestorben: Herr Commerz.-Rath **Friedrich Wichelhaus,** Elberfeld. Hr. Oberst a. D. **Eberhard v. Mauve-Schmidt,** Dresden. Verw. Fr. Geh. Hofrath **Ida Schneider,** geb. **Buggenhagen,** Potsdam. Frl. **Bertha Jacobi,** Halle. Fr. Rittmeister **Jane v. Buttlar,** geb. **v. Hartmann,** Riede. Fr. **Huêt,** geb. **v. Valtier,** Danzig. Verw. Fr. Rittergutsbes. **Rosalie Krüger,** geb. **Bohm,** Stettin. Frl. **Albertine Reimann,** Salzwedel. Fr. **Josephine Rütgers,** geb. **Flör,** Berlin. Frl. **Paula Kirschstein,** Posen. Fr. Kfm. **Emilie Streckenbach,** geb. **Purrmann,** Prausnitz.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel zur „goldenen Gans."
Graf Bninski, Rtgtsb., n. Fr., Posen.
Graf Mycelski, Rtgtsb., Posen.
v. Haunschild, Rtgtsb., Tscheidt
v. Dittrich, Landsch.-Director, Gienskowitz.
v. Aulock, Rtgtsb., n. Fr., Kochanowitz.
v. Aulock, Rtgtsb., Kockzütz.
Graf Arco, Rtgtsb., Gorzütz.
Hertwig, Rtgtsb., Rothneudorf
Brause, Lieut. u. Rtgtsbes., n. Fr., Weikersdorf.
Dr. Birnbaum, Landwirthsch.-Schuldir., Liegnitz.
Berret, Fabrik., Chaux de fonds.
Victor, Rtgtsbes., n. Frau, Neudorf.
Wenzel, Dir., Leipzig.
Scharte, Div.-Pfarr., Neisse.
Ruschi, Landesält. u. Rtgtsb., Dalbersdorf.
Mosler, Lieut., Gleiwitz.
Martin, Kfm., Schlitz.
Schesimung, Kfm., Brandenburg.
Schmidt, Kfm., Bremen.
Ritter, Kfm., Bromberg.
Arans, Kfm., Greiz.
Babst, Kfm., Nizza.
Pohl, Kfm., Prag.
Hauser, Kfm., Leipzig.
Lichtenfeld, Kfm., Lodz.
Hermann, Kfm., Leipzig.
Schreiterer, Kfm., Reichenbach i. B.
Langen, Kfm., Görlitz.
Bloch, Kfm., Chaux de fonds.
Dietrich, Ing., Gammersbach.
Gerlach, Königl. Landrath u. Rtgtsb., Oppeln.

Hôtel z. weissen Adler, Ohlauerstraße 10/11.
Bartenstein, Domänenpächt., Cammerau.
v. Prittwitz, königl. Kammerherr, n. Gem., Moisdorf.
v. Rieben, Landesält. u. Rgb., Tschilesen.
Meyer, Kfm., Bremen.
Hartmann, Kfm., Berlin.
Herrmann, Kfm., Stuttgart.
Kirchhoff, Kfm., Bremen.
Heimann, Kfm., Berlin.
Krome, Kfm., Einbeck.
Walter, Landesält., Baudiß.
Zahn, Hptm. a. D., Jeschkendorf
Teitelbaum, Kfm., Budapest.
Hammerstein, Kfm., Berlin.
Schmitz, Kfm., Crefeld.
Potthoff, Kfm., Berlin.

Hôtel Galisch, Tauentzienpl.
Graf Seherr-Thoß, Königl. Kammerherr u. Rgutsbes., Schloß Dobrau.
Pratsch, Königl. Amtsrath, n. Fam., Bobland.
v. Oheimb, Rgutsb., Eisdorf.
Frl. v. Kramsta, Rgutsbes., n. Begl., Muhrau.
Dreßler, Major, Brieg.
Schindler, Kfm., Wien.
Rudolph, Major, Posen.
v. Benndorf, Gutsb., Aachen.
Peters, Kfm., Bremen.
Grothe, Director, Berlin.
Dr. Nega, Arzt, Schönfeld.
Bremer, Kfm., Teschen.
Pindter, Kfm., Zürich.
Levy, Kfm., Paris.
Schneider, Fbrikb., Barmen.
Jacobsohn, Rechtsanwalt, Berlin.
Lahmert, Spediteur, Thorn.
Reich, Kfm., Nauheim.
Schuhmacher, Insp., Brünn.
Kaufmann, Kunsthdlr., Berlin.
Levit, Kunsthdlr., Berlin.
Bothe, Kfm., Wien.
Schafrat, Kfm., Bonn.
Heukeshoven, Kfm., Koblenz.
Mehle, Kfm., Budapest.
Birnbaum, Kfm., Krakau.
Bittner, Kfm., Niedermendig.
Grohmann, Kfm., Hannover.

Kiegner's Hôtel, Königsstr. 4.
Graf v. Schmettow, Rgsbs., Dambitsch.
Dr. Gascard, Rgsbes., Heidehaus.
Schrickel, Dir., Kattowitz.
Haar, Dir., Zittau.
Eckstein, n. F., Reichenbach.
Meyer, Kfm., Plauen
Hardt, Kfm., Hagen.
Strupp, Kfm., Stettin.
Paul, n. Gem., Reichenbach.
Korach, Kfm., Berlin.
Urbanczyk, Kfm., Ratibor.
Fiedler, Kfm., Berlin.
Müller, n. Gem., Rybnik.
Tyck, Kfm., Stargardt.
Lonstadt, Kfm., Berlin.
Freund, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, vis-à-vis d. Centralbahnhof.
Graf zu Stolberg-Stolberg, Brustawe.
Gräfin Bismarck-Bohlen, n. Bedien., Berlin.
Baronin von Maltzan, n. Begleit., Kummelwitz.
Frl. v. Reitzenstein, Berlin.
Frau Oberst von Meyer, Bromberg.
Baron v. Feilitsch, Rgtbs., Pfaffendorf.
v. Meyer-Knonow, Rgtbs., n. Gem., auf Reichen.
v. Felsen, Berlin.
Krisch, Offizier, Nimkau.
Dr. Mehrdorf, Thierarzt, Beuthen OS.
Stockmann, Kfm., Barmen.
Lwowski, Director, Lüben.
Löffer, Kfm., Oderberg.
Timme, Kfm., Braunschweig.
Kummer, Landwirth, Glatz.
Kopista, Eisenb.-Ob.-Beamt., Wien.
Meyerstein, Kfm., Gotha.
Horn, Berlin.
Sittenberg, Kfm., Frankfurt a. M.
Winckler, Inspect., n. Gem., Franzdorf.
Sachs, Kfm., Königsberg.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Kügler, Ger.-Asseff., Ziegenhals.
Maringe, Rgtbs., Brzeziny.
Grützner, Rgtbs., Reinschdorf.
Friese, Beamter, n. Fam., Rastatt.
Fr. Kfm. Tozki, n. Töcht., Festenberg.
Garve, Kfm., Leipzig.
Horn, Kfm., Annaberg.
Wehmeyer, Kfm., Hamburg.
Wolter, Kfm., Kaschau.
Hartmann, Kfm., Bautzen.
Gutkaes, Kfm., Warmbrunn.
Forkardt, Kfm., Eisenach.
Kretschmer, Technik., Berlin.
Frau Brennereibes. Plewig, Myslowitz.
Nagel, Handels-Wardein, Dresden.
Müller, Kfm., Goldberg.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17.
Hübner, Landw., Altstadt.
Offyrer, Chemiker, Schweidnitz.
Partulik, Hüttenbeamter, Kattowitz.
Urbatis, Fabrikbes., Ernsdorf.
v. Madeyski, Rgtsbes., Schloß Borin.
Wiener, Kfm., Landeshut.
Conzen, Kfm., Düsseldorf.
Raue, Kfm., Leipzig.
Elsner, Kfm., Breslau.
Hirschberg, Kfm., Dresden.
Reinhard, Kfm., Berlin.
Hechinger, Kfm., Berlin.
Alpers, Kfm., Magdeburg.

Courszettel der Breslauer Börse vom 2. März 1886.

Amtliche Course (Course von 11—$12^3/_4$ Uhr)

Wechsel-Course vom 1. März.

Amsterd. 100 Fl.	$2^1/_2$	kS.	169,30 G
do. do.	$2^1/_2$	2 M.	168,90 G
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,40 bzB
do. do	2	3 M.	20,335 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	81,15 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	201,20 bz
Wien 100 Fl.	4	kS.	161,45 G
do. do.	4	2 M.	160,60 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	105,50 bz	105,45 G
Prss. cons. Anl.	4	105,45 bz	105,50 bzG
do. do.	$3^1/_2$	101,00 bzG	101,00 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	$3^1/_2$	100,00 G	100,00 G
Prss. Pr.-Anl. 55	$3^1/_2$	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,60 G	103,60 bz
Schl. Pfdbr. altl.	$3^1/_2$	99,70 bz	99,50à65 bz
do. Lit. A.	$3^1/_2$	99,10 bzG	99,10 bzB
do. Lit. C.	$3^1/_2$	99,10 bzG	99,10 bzB
do. Rusticale	$3^1/_2$	99,00 bzG	99,10 bzB
do. altl.	4	101,50 B	101,50 B
do. Lit. A.	4	101,45 bz	101,50 bzB
do. do.	$4^1/_2$	101,50 G	101,50 G
do. do. II.	4	101,50 bzG	101,50 bz
do. do.	$4^1/_2$	101,55 G	101,60 bz
do. do. II.	4	101,45 bz	101,50 bzB
do. do	$4^1/_2$	101,50 G	101,50 G
do. Lit. B.	4	—	—
Posener Pfdbr.	4	102,30à25 bzB	102,20à30 bz
do. do.	$3^1/_2$	99,00 G	99,00 bzG
Rentenbr., Schl.	4	103,80 G	103,80 bzG
do. Landesc.	4	102,50 G	102,50 G
do. Posener	$4^1/_2$	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,00 G	104,00 G
do. do.	$4^1/_2$	102,75 B	102,75 bz
Centrallandsch.	$3^1/_2$	99,00 B	98,50 G

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	101,35 bz	101,10à25 bzG
do. do. rz. à 110	$4^1/_2$	109,80 bzG	109,75 bz
do. do. rz. à 100	5	103,50 G	103,50 G
do. Communal.	4	101,20 bz	101,00 B
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth. Grd.-Crdt. rz. à 110	$3^1/_2$	—	—
do. do. Ser. IV	$3^1/_2$	—	—
do. do. Ser. V.	$3^1/_2$	—	—
Russ. Bd.-Cred.	5	95,10 G	95,25 G
Berl. Strssb. Obl.	4	101,25 G	101,00 G
Dnnrsmkh.-Obl.	5	101,00 B	101,00 B

		heut. Cours.	voriger Cours.
Henckel'sche Part.-Obligat.	$4^1/_2$	99,00 B	—
Kramsta Gw. Ob.	5	103,25 B	103,50 B
Laurahütte-Obl.	$4^1/_2$	101,00 B	101,00 B
O-S. Eisenb.-Bd.	5	94,00 B	94,00 B

Ausländische Fonds.

OestGold-Rente	4	92,60 bz	91,75 bz
do. Slb.-R. J./J.	$4^1/_5$	69,75 B	69,85 bz
do. do. A.-O.	$4^1/_5$	69,65à60 bz	69,75 bz
do. Pap.-R. F./A	$4^1/_5$	—	69,70 B
do. Mai-Novb.	$4^1/_5$	69,50 B	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	119,25 B	118,75 G
Ung Gold-Rente	4	84,25 B	84,30à40 bz
do. Pap.-Rente	5	77,50 bzB	77,50 bz
Krak.-Oberschl.	4	99,50 G	99,50 G
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	57,10à6,90 bz	57,25bz (Nach der Ziehung)
do. Pfandbr.	5	63,00à10 bzB	63à62,90bzG
Russ. 1877 Anl.	5	100,50 G	100,25 G
do. 1880 do.	4	87,40à35 bzB	87,40à50 bz
do. 1883 do.	6	113,00 B	112,75 bz
do. 1884 do.	5	99,60 B	99,80 bz kl. 9,80bz
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	63,10 B	63,00 bzG
do. do. III.	5	63,10 B	63,00 G
Italiener	5	98,50 G	98,50 G
Rumän. Oblig.	6	105,90 B	105,80 bz
do. amort. Rente	5	95,75 bz	95,60 bzG
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 15,65 B	conv. 15,65 G
do. 400Fr-Loose	—	37,00 bz	37,00 B
Serb. Goldrente	5	80,10 G	80,00 bz
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Wrsch. St. P.	5	$2^1/_4$	68,00 G	69,75 B
Dortm.-Gronau	4	$4^2/_5$	67,00 B	67,75 G
Lüb.-Büch. E.-A	4	$2^1/_8$	—	—
Mainz-Ludwgsh	4	$7^1/_2$	99,90 B	99,50 G
Marienb.-Mlwk.	4	$^2/_3$	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	103,50 B	103,30 B
do. D. E. F. G.	4	103,90 B	103,75 bz
do. H. J.	$4^1/_2$	103,90 B	103,75 bz
do. Lit. K.	4	103,90 B	103,75 bz
do. 1876	5	103,90 G	103,60 G
do. 1879	5	103,90 G	103,60 G
Br.-Warsch. Pr	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	$3^1/_2$	99,60 G	99,60 G
do. D.	4	103,65 B	103,40 B
do. 1873	4	103,65 B	103,40 B
do. 1883	4	—	103,40 B
do. Lit. F.	$4^1/_2$	103,80 B	103,90 B
do. Lit. G.	4	103,80 B	103,90 B
Oberschl. Lit. H.	4	103,80 B	103,90 B
do. 1874	4	103,80 B	103,90 B
do. 1879	$4^1/_2$	106,00à105,95bz	106,00 G
do. 1880	4	103,90 B	103,90 B
do. N.-S. Zwgb.	$3^1/_2$	—	—
do. Neisse-Br.	4	—	—
Oels-Gnes. Prior	$4^1/_2$	—	—
R.-Oder-Ufer	4	104,00 B	104,00 B
do. do.	4	104,25 bz	104,00 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Carl-Ludw.-B.	4	6,47	—	—
Lombarden	4	$1^2/_3$	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	6	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	5	88,00à88,30 bzB	87,90 bz
Brsl. Wechslerb.	4	$5^5/_6$	102,10 bz	102,00 bzG
D. Reichsbank	$4^1/_2$	$6^1/_4$	—	—
Schles. Bankver.	4	$5^1/_2$	102,25 G	102,25 bz
do. Bodencred.	4	6	111,00 G	111,00 G
Oesterr. Credit.	4	$9^3/_8$	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	161,70à85 bz	161,75à80 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	201,60 bz	201,45 bz

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassbh.	4	$6^1/_2$	131,00 G	130,00 G
do. Act.-Brauer.	4	3	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank	4	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	4	8	—	—
do. Börsen-Act.	4	6	—	—
do. Wagenb.-G.	4	$8^1/_2$	118,25 bz	118,25à50bzG
Donnersmrckh	4	1	33,00à33,75 bzB	31,75 bz
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
O-S. Eisenb. Bd.	4	1	33,50 G	33,00 G
Oppeln. Cement	4	$5^1/_2$	94,00 B	94,00 B
Grosch. Cement	4	14	128,00 B	128,00 B
Schl. Feuervers.	fr.	30	1530 B	1550 B
do. Leb.-V.-A.G	fr.	$4^1/_3$	—	—
do. Immobilien	4	$4^1/_2$	86,75 B	86,50 bzG
do. Leinenind.	4	$8^2/_3$	127,50 bz	127,00 G
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr.	$4^1/_2$	6	—	—
do. Gas-A.-G.	4	7	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	4	5	92,75 G	92,00 B
Laurahütte	4	4	84,25 G	83,00 G
Ver. Oelfabrik.	4	1	—	—
Vorwtsh. (abg.)	4	0	—	—

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 2. März. **Preise der Cerealien.** Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute		mittlere		gering Waare.	
	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.	höchst	niedr.
	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰
Weizen, weisser	15 10	14 70	13 90	13 70	13 40	13 —
Weizen, gelber	14 90	14 50	13 50	13 30	12 90	12 70
Roggen	13 —	12 80	12 50	12 20	12 —	11 60
Gerste	13 90	13 40	12 30	11 90	11 50	11 10
Hafer	13 40	13 10	12 80	12 60	12 50	11 90
Erbsen	16 —	15 50	15 —	14 —	13 —	[illegible] —

	feine	mittlere	ord. Waare
	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰
Raps	20 —	19 50	18 40
Winter-Rübsen	19 50	18 80	18 20
Sommer-Rübsen	22 50	20 50	19 —
Dotter	22 50	20 50	19 —
Schlaglein	25 —	23 —	20 50
Hanfsaat	17 —	16 50	16 —

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.
Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 2. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe fest, ord. 33—35, mittel 36—38, fein 39—44, hochf. 45—50, Kleesaat weisse unverändert, ord. 28—32, mittel 33—40, fein 41—51, hochf. 52—62.

Roggen (per 1000 Kilogramm) still, gek. — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, Februar 128,00 Br., April-Mai 132,50 Br., Mai-Juni 135,00 Br., Juni-Juli 138,00 Br., September-October 140,00 Gd.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per März 130,00 Br., April-Mai 131,00 Br., Mai-Juni 133,00 Br., Juni-Juli 134,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per März 45,00 Br., April-Mai 45,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) geschäftslos, gek. — Liter abgelaufene Kündigungscheine —, März 35,10 Gd., April-Mai 36,10 Gd., Mai-Juni 36,60 Gd., Juni-Juli 37,50 Gd., Juli-August 38,40 Gd., August-September 39,10 Gd., September-October 39,30 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) fest.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 3. März:
Roggen 128,00, Hafer 130,00, Rüböl 45,00, Spiritus 35,10 M.

Magdeburg, 2. März. **Zuckerbörse.**

	2. März.	1. März.
Kornzucker excl. von 96 pCt.	23,30—22,80	23,30—22,80
Rendement 88 pCt.	22,00—21,30	21,90—21,30
Nachproducte excl. Rend. 75 pCt.	19,40—18,50	19,50—18,50
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brode f.	—,—	—,—
Gem. Melis I incl. Fass	26,00—25,75	26,00—25,75
Gem. Raffinade II incl. Fass	27,25—26,25	27,25—26,25

Tendenz am 2. März: Rohzucker und Raffinade fest.

Verantwortlich: F. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau